S 31

ÜBER EINEN VOLKSDICHTER

UND DIE MUNDART VON AMIENS

VON

E. KOSCHWITZ

SONDERABZUG AUS: BEITRÄGE ZUR ROMANISCHEN PHILOLOGIE
FESTGABE FÜR GUSTAV GRÖBER

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1899

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle a. S.**

Abhandlungen

zur

romanischen Philologie.

Festgabe für Gustav Gröber.

1899. gr. 8. M. 16,00.

Daraus sind in Sonderabzug erschienen:

Freymond, E., Artus' Kampf mit dem Katzenungetüm. Eine Episode der Vulgata des Livre d'Artus, die Sage und ihre Lokalisierung in Savoyen. M. 2,40

Kaluza, M., Ueber den Anteil des Raoul de Houdenc an der Verfasserschaft der Vengeance Raguidel. M. 1,00

Koschwitz, E., Ueber einen Volksdichter und die Mundart von Amiens. M. 1,20

Schneegans, H., Groteske Satire bei Molière? Ein Beitrag zur Komik Molière's. M. 1,20

Thurau, G., Geheimwissenschaftliche Probleme und Motive in der modernen französischen Erzählungslitteratur. M. 1,00

Vossler, K., Benvenuto Cellini's Stil in seiner Vita. Versuch einer psychologischen Stilbetrachtung. M. 1,20

Waitz, H., Der kritische Text der Gedichte von Gillebert de Berneville mit Angaben sämtlicher Lesarten nach den Pariser Handschriften. M. 2,40

Zenker, R., Die historischen Grundlagen der zweiten Branche des „Couronnement de Louis". M. 1,80

ÜBER EINEN VOLKSDICHTER

UND DIE MUNDART VON AMIENS

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

VON

E. KOSCHWITZ

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1899

SONDERABZUG AUS: BEITRÄGE ZUR ROMANISCHEN PHILOLOGIE
FESTGABE FÜR GUSTAV GRÖBER

447
K69w

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Ueber
einen Volksdichter und die Mundart von Amiens.

Amiens, die alte Hauptstadt der im Mittelalter so litteraturfrohen Picarden, hat für die französischen Philologen einen besonders guten Klang: die Namen *Jacques d'Amiens, Tibaut d'Amiens, Girard d'Amiens* (von *Peter von Amiens* gar nicht zu reden) pflegen bereits die Ohren ihrer jüngsten Semester zu treffen. So war es denn natürlich, dass ich auf meiner Studienreise im Sommer 1891 an dieser Heimstätte Ducange's nicht vorüberfahren konnte, ohne nachzusehen, was aus ihrer alten Mundart geworden, und in welcher Weise sie etwa noch litterarische Pflege fand.

Der Stern, dem ein ausländischer, zumal ein deutscher Mundartenforscher in Frankreich vertrauen muss, war mir freundlich gesinnt. Er liess mich mit verhältnismässig leichter Mühe ein paar würdige, zuverlässige Vertreter des heutigen Amiensisch, ja sogar einen vielleicht letzten Ausläufer echt amiensischer Dichtkunst finden und für meine Forschungszwecke gewinnen, die über den Wunsch einer ersten Orientierung nicht hinausgingen. Zu Nutz und Frommen jüngerer Dialektforscher will ich hier zunächst mitteilen, wie ich zu diesen beiden Gewährsmännern gelangt bin. Die Methode moderner Dialektforschung ist ja noch wenig ausgebildet, und die meisten romanischen Mundartenschilderer haben sich entweder begnügt, die Mundart oder Mundarten ihrer Heimat zu beschreiben, oder verschweigen, wie sie zu ihrem Material gelangt sind.

Wer Land, Leute und Sprache einer fremden Stadt schildern will, in der er keinerlei Verbindungen besitzt, muss schon in der

Wahl seines Absteigequartieres vorsichtig zu Werke gehen. Ein Gasthof ersten Ranges ist dafür wenig geeignet: Wirt und Wirtin pflegen hier unsichtbar oder ortsfremd zu sein; auch das Personal ist gewöhnlich nicht einheimischen Ursprungs oder heuchelt wenigstens aus fremden Orten zu stammen. Hier ist also für intime Orts- und Personenkenntnis kein Rat zu holen: alles Volkstümliche wird in diesen internationalen Fremdenherbergen geflissentlich fern gehalten. Um so günstiger liegen die Dinge bei einem kleineren Gasthofe zweiten oder dritten Ranges. Da ist der Gast keine gleichgiltige Nummer, sondern eine Persönlichkeit, die einige Aufmerksamkeit verdient; Wirt und Wirtin entstammen gewöhnlich einem alteinheimischen Geschlechte oder sind mit solchen wenigstens verschwägert und befreundet, und auch die Zimmerburschen, Kellner und Hausdiener sind Einheimische und machen daraus kein Hehl. Bei ihnen, die keinen vornehmen Häusern zu entstammen pflegen, ist reichlich Gelegenheit zu Erkundigungen nach allem Volkstümlichen; von ihnen, denen es auch an Zeit und Lust zum Bescheidgeben nicht fehlt, erfährt man ungeschminkte Wahrheit, so lange kein persönlicher Vorteil für sie in Frage kommt, und unter ihnen findet man nicht selten auch bereits für Dialektforschung direkt brauchbare Persönlichkeiten. Doch wolle man nicht sofort nach seiner Ankunft auf die Sammlung von Dialektproben ausgehen. Vorher durchwandere man, den Bädeker in der Hand und nach den Vorschlägen dieses Führers, die Stadt, besichtige ihre Denkmäler, Bauten, Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Durch die in diesen Orten aufgehäuften geschichtlichen Erinnerungen werden manche örtlichen Erscheinungen ohne weiteres klar, wird man in den in jeder Stadt, namentlich in jeder Kleinstadt vorzufindenden, oft undefinierbaren, auf Ueberlieferung beruhenden Ortston eingeführt. Dann kaufe man sich Exemplare sämtlicher an dem Orte erscheinenden Zeitungen und lese sie, den Anzeigenteil einschliesslich, mit grösster Aufmerksamkeit durch; besuche die volksbeliebten Vergnügungslokale (*Cafés chantants* u. dergl.), Spaziergänge, Wirtschaften, auch Versammlungen, Vorträge u. dergl., und man wird auf diese Weise nicht nur den *status praesens* der die einheimische Bevölkerung beherrschenden seelischen Empfindungen und Regungen kennen lernen, sondern auch bereits für seinen Hauptzweck manchen nützlichen Aufschluss erhalten. In einem Städtchen, dessen Dialekt noch nicht

erloschen ist, macht dieser sich in den Lokalblättchen, in den Volksbelustigungen, Versammlungen u. s. w. fast immer auf die eine oder andere Art bemerkbar; man kann daher in der angegebenen Weise nicht nur bereits Mundartproben, sondern vor allem auch eine Vorstellung gewinnen, wie weit die alte Mundart sich noch lebensfähig erhalten hat. Man forsche ferner auch in den Buchhandlungen und Bibliotheken nach Dialektschriften (meist Kalender, kleine Broschüren, gewöhnlich derb humoristischen, gelegentlich auch politischen Inhalts), frage nach deren Verfassern und hole dabei nach, was man etwa dadurch versäumt hat, dass man nicht schon vorher aus den Fachbibliographien (insbesondere auch Behrens' *Bibliographie des patois*) sich unterrichtet hat. Natürlich gebührt den entdeckten lebenden Dialektforschern, so dilettantenhaft sie sein mögen, ein Besuch; man kann immer von ihnen lernen. Ebenso sind Verfasser von Mundartenlitteratur als Studienobjekte ins Auge zu fassen und schon bei der ersten Erkundigung auf ihre etwaige Verwendbarkeit hin zu prüfen. Hat man so eine Art von Heimatsgefühl gewonnen und sein Arbeitsfeld kennen gelernt, dann ist der Augenblick gekommen, um an seine eigentliche Aufgabe, die Sammlung von zuverlässigen, dem jedesmaligen Sonderzweck entsprechenden Mundartproben und die Abfassung einer kleinen Dialektgrammatik, heranzugehen. Es gilt nur noch die Schwierigkeit zu überwinden, schlechterdings einwandsfreie, willige und intelligente Sprachzeugen zu gewinnen. Nur solche sind brauchbar, die einer alt ansässigen Familie entstammen, ihre engste Heimat niemals auf lange Zeit verlassen haben, und die nicht durch allzu ausgedehnte Schulbildung verdorben worden sind. Die schon genannten einheimischen (dilettantischen) Dialektgrammatiker sind als mündliche Sprachzeugen nur in beschränktem Umfange verwendbar; sie sind gewöhnlich von bestimmten Theorien eingenommen, können und wollen natürlich nur bestätigen, was sie selbst beobachtet haben oder zu haben glauben, sind empfindlich gegen Einwendungen, und schliesslich soll ja auch gerade das von ihnen Gebotene nachgeprüft und auf seine Zuverlässigkeit hin untersucht werden. Dialektdichter, die wirklich die unverfälschte Mundart ihres Ortes schreiben, sind selten; meist sind sie unwissentlich von der hochfranzösischen Sprache oder von metrischen Bedürfnissen beeinflusst. Doch braucht man im Norden Frankreichs nicht zu befürchten, auf reine Salondialektdichter zu stossen, wie

sie der den Felibern gehörige Süden zeitigt, wo die Mundartschriftsteller, in ihrem Bestreben eine neue einheitliche hochprovençalische Sprache zu schaffen, manchmal die schrecklichsten Mundartvermischungen vornehmen und Archaismen begehen. Bei bezahlten Sprachzeugen aus dem Volke hüte man sich, ihren Versicherungen, eine einwandsfreie Dialektsprache zu besitzen, ohne weiteres zu glauben, namentlich wenn man sie durch Vermittelung Nichtsachverständiger angeworben hat. Hier kann Selbsttäuschung sowohl wie Protektionismus und der Zweck, das ausgesetzte Dialektstundenhonorar zu verdienen, zu Täuschungen Veranlassung geben. Die Täuschung wird glücklicherweise meist bald erkannt, wenn man sich, wie selbstverständlich, mehrerer einander unbekannter Sprachzeugen bedient, deren Angaben sich in solchem Falle gar bald widersprechen werden. Doch sei man dabei mit seinem Urteile nicht zu rasch: es giebt selbst kleine Städte, in denen neben einander zwei verschiedene Mundarten gesprochen werden (z. B. in Nimes), und manche Verschiedenheiten erklären sich durch das verschiedene Alter der Sprachzeugen. Historisch-grammatische Schulung muss hier entscheiden, ohne die Dialektstudien überhaupt nicht denkbar sind. Wer ihrer entbehrt, wer ferner nicht mit einem feinen, auch phonetisch geschulten Gehör und Lautgefühl ausgerüstet ist, wer nicht die Sprache so weit praktisch beherrscht, um auch dialektisch gefärbtes Französisch leicht zu verstehen und seinen Gedanken ungezwungen Ausdruck zu verleihen, wer nicht die Kunst des Transkribierens auch für feinere und neue Lautschattierungen und auch ein gewisses Talent für die rasche Reproduktion des Gehörten besitzt, der sollte moderne Mundartenformen überhaupt nicht feststellen wollen. Selbst ein mitgebrachter Phonograph, der nur zur Erinnerung an Gehörtes zu brauchen ist, kann ihn nicht retten, und noch weniger die experimentalphonetische Beobachtung, die wegen ihrer Umständlichkeit nur für mit dem Gehör nicht fassbare Laute und zur Kontrolle des auf andere Weise gefundenen zu verwenden ist. — In welcher Weise endlich man seine Gewährsmänner abzufragen hat, darauf wollen wir hier nicht eingehen. Je nach den verfolgten Zielen muss auch das Verfahren ein verschiedenes sein; selbst die gleichen Ziele lassen sich auf vielfach verschiedene Weise erreichen, und das Verfahren der Befragung muss sich auch nach der Art der zur Verfügung stehenden Sprachzeugen richten. —

Die Wahl meines Absteigequartiers in Amiens war bald getroffen. Nach Aufzeichnung dreier Gasthöfe ersten Ranges erwähnte der damals noch nicht in *Nord-Est* und *Nord-Ouest* zerlegte Bädekersche *Nord de la France* das *Hôtel de l'Écu de France* als „plus modeste, mais bon". Nur dieses konnte für mich in Frage kommen, um so mehr, als Amiens wie so viele andere französische Provinzialstädte nicht einen einzigen eines Sternes würdigen Gasthof aufzuweisen hat. Das „modeste" fand ich in dem „Schilde Frankreichs" auch durchaus bestätigt; das „bon" erwies sich wie gewöhnlich als ein relativer Begriff; von dem Massstabe aus betrachtet, den man an ein Gasthaus zweiten Ranges einer französischen Mittelstadt anzulegen hat, mag es gerechtfertigt sein. Auch die Besichtigung Amiens' und seiner Sehenswürdigkeiten war bald vollzogen. Die herrliche Kathedrale mit ihrem am Portal befindlichen „schönen Herrgott von Amiens", ihrem „weinenden Engel" und wundervoll geschnitzten Chorstühlen; die in ihren Verhältnissen so anmutige und harmonische, mit prächtigen bunten Fenstern reich ausgestattete Kirche von Saint Germain, und das neu erbaute, geschmackvolle picardische Museum mit seinen zahlreichen, fast durchweg modernen Gemälden nahmen natürlich das Hauptinteresse in Anspruch. Von den übrigen Baulichkeiten verdiente die in einer ärmlichen Vorstadt gelegene Lupuskirche (*Saint-Leu*) Beachtung nur wegen ihres schönen gotischen Turmes aus dem 15. Jh.; das Rathaus lohnt einen Besuch nur, wenn man als Liebhaber der Historie den Saal sehen will, in dem 1802 der Kongress abgehalten und der Friede von Amiens geschlossen wurde. Die an Stelle der niedergerissenen Befestigungswerke entstandenen, mit Linden und Kastanien gleichförmig bepflanzten Promenaden (Boulevards) machten ebenso wie die allzu regelmässige, viel gefeierte *Promenade de la Hotoie* mit ihrem (im August) vertrockneten Laubwerk und der völligen Abwesenheit von Spaziergängern einen melancholischen Eindruck, der durch die Verlassenheit aller Strassen, mit Ausnahme der einzigen Verkehrsstrasse (r. *de Noyon* und *des Trois Cailloux*), die vom Nordbahnhofe nach dem Gambettaplatze, dem Mittelpunkte der Stadt, führt, noch wesentlich verstärkt wurde. Die Oede und Langweiligkeit aller Provinzialstädte Frankreichs nahm hier ein fast erdrückendes Mass an; aber diese fast orientalische Ruhe und der geringe Verkehr liess für das Festhalten alter

Sprache und Gewohnheit das Beste erwarten. Selbst der Ferkelmarkt, an dem mich zufällig der Weg vorbeiführte, und auf dem die Viehhändler und Metzger, die einer Anzahl der Tiere die Schwänze ausgerissen hatten, mit abschreckender Rohheit walteten, und ein Turnerfest brachten kaum etwas Bewegung in die stille Stadt. Von volkstümlichen Vergnügungen war sonst in der Zeit meines Aufenthaltes nichts zu entdecken. Das Theater war geschlossen, und zwei Singspielhallen, das *Éden-Théatre* und ein eben eröffnetes *Grand Concert Parisien,* mussten allein dem Abwechslungsbedürfnis der Bevölkerung abhelfen. Etwas Charakteristisches, Lokales war in diesen Volksmusentempeln weder bei den Sängern noch in den von ihnen vorgetragenen Liedern zu finden; der gewöhnliche, vergröberte Abklatsch der vorbildlichen pariser *Cafés chantants* herrschte hier wie in allen französischen Städten der gleichen Grösse. Das *Grand Concert Parisien* versinnbildlichte seinen pariser Charakter dadurch, dass in ihm Kellner in roten Fräcken, eine weisse Kamelie im Knopfloch, mit grünen Westen, schwarzseidnen Kniehöschen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen die Gäste, meist Handlungsreisende und verwandte Geister, bedienten, während der Hauptreiz der Sängerinnen in elektrischem Schmucke und seitwärts geteilten Kleidern bestand, die bei jedem Schritte gestatteten, die in dickes Wollentrikot gehüllten, durch Seitenspiegel vervielfältigten Beine der Künstlerinnen zu bewundern, die damit offenbar für die Abwesenheit von Jugend und Schönheit einen Ersatz zu bieten und über die fehlende Kunst und Klangfülle ihres erschreckend mangelhaften Gesanges hinweg zu täuschen versuchten. Und farblos, alltäglich und ohne Eigenart war, was ich an Erzeugnissen der heutigen amienser Litteratur und Presse zu erreichen vermochte. Nirgends war mir auch auf dem geschilderten, meist einsamen Orientierungsgange ein reines Mundartswort in die Ohren gefallen, und meine auf die äusserliche Unbeweglichkeit des Ortes gegründeten Hoffnungen begannen zu sinken.

Wie freudig wurde ich daher überrascht, als mir am zweiten Tage meiner Anwesenheit die etwas brummige Wirtin des *Écu de la France,* nach Landessitte zugleich Kontordame, auf mein Befragen nach einigem Nachdenken verriet, dass Amiens einen echten und rechten mundartlichen Volkssänger, den letzten Spross eines aussterbenden Geschlechts, in seinen Mauern beherberge, nicht mehr zwar auf der Höhe seiner Zeit, sondern als Menschen-

ruine, geborgen im Hospize der Vincentinerinnen, aber noch fähig, meinen Forschungszwecken zu dienen. Dieser Nachkömmling der alten amiensischen Spielmänner durfte mir nicht entgehen, und frohen Herzens eilte ich nach dem Hilfshaus der barmherzigen Schwestern, um mir dort, es koste was es wolle, den Sprachzeugen zu holen, der mir die alte amienser Sprache und Liederkunst in ihrer letzten Entwicklung vorführen sollte. Vergebens suchte die Schwester Pförtnerin dem fremden Eindringling den Eingang zu wehren; die herbeigeholte Frau Oberin liess sich erweichen, nachdem ich mich als katholischeu Christen vorgestellt und eine Empfehlungskarte des Monseigneur d'Hulst vorgezeigt hatte, die ich an ihren Adressaten, einen normannischen Priester, nicht hatte abgeben können. So wurde ich denn von einer Schwester über den Klosterhof nach dem rechten Flügel des Hauptgebäudes, in einen grossen Saal geführt, wo an langen einfachen Holztischen und auf ebenso einfachen Bänken etwa 50 alte Männer („Herrn" würde einen falschen Begriff geben) gruppenweise oder einzeln in süssem Nichtsthun herumsassen. Aus der Zahl dieser unter der Obhut der Schwestern stehenden *bonshommes,* deren abgeschabte, von ihnen in die Anstalt mitgebrachten Anzüge das gleiche Schmutziggrau der Armut zeigten, und denen die gleichmässig verwitterten Gesichter eine noch grössere Aehnlichkeit verliehen, wurde mein Dichter, *Pierre Dupuis,* herausgeholt, und nun konnte die Verhandlung mit ihm beginnen. Als er vernommen, dass ich die Erzeugnisse seiner Muse von ihm hören wollte, dass ihm um meinetwillen einige Tage Freiheit gewährt seien, und dass er für seine Vorträge bei mir ein Honorar von einem Franken (das von mir für Dialektunterricht ständig ausgesetzte Normalhonorar) für die Stunde erhalten sollte, da war er mit glühender Seele dabei, und die Stunde der ersten Sitzung konnte sofort bestimmt werden.

Nun fehlte nur noch ein zweiter Dialektzeuge. Denn so vertrauenerweckend auch Herr Dupuis war, und so wenig ich darauf ausging, erschöpfendes Material für eine Darstellung des Neuamiensischen zu gewinnen, so wollte ich doch keine unkontrollierten Angaben zu Papier bringen. Ich suchte und fand das Gesuchte oder vielmehr den Gesuchten am Nordbahnhofe in der Person des Dienstmannes Nr. 14, Herrn *Delarue.* Auf meine erste Frage, ob er in Amiens wohl bekannt sei, gab er die Antwort, er sei ein amienser Kind, und er erwarb sich noch

mehr meine Sympathie, als er mir weiter erzählte, er sei am 21. Januar 1844 in Amiens geboren, habe seine Vaterstadt nur einmal auf 22 Monate verlassen, die er in Paris verbrachte, und beherrsche völlig die Mundart seiner Heimat. Auch Herr Dupuis und dessen Dichtungen waren ihm wohlbekannt. Da ich keinen Grund zum Zweifel an seinen uninteressiert gegebenen Angaben hatte (sie sind nachher auch durch mein Hôtelpersonal bestätigt worden) und wusste, dass eine etwaige Täuschung durch den Vergleich mit den Angaben Dupuis' bald zu Tage treten würde, wurde denn Herr Delarue als zweiter Dialektprofessor mit dem genannten Normalhonorare angeworben. Das neue Amt gefiel ihm nachher so gut, dass er mich dringend um weitere Empfehlungen bat, welchen Auftrags ich mich hiermit in bester Ueberzeugung entledige.

Kehren wir nun zu Herrn Dupuis zurück, der mir bald darauf seinen Antrittsbesuch machte, das Haupt mit einer Schirmmütze, die Augen mit grossen Brillengläsern bedeckt. Herr Dupuis, geboren am 1. November 1821, stellte eine etwas ältere Generation von Amiens dar als Delarue, was sich auch in ihren Sprachformen bemerklich machte. Bis zu seinem zwanzigsten Jahre hatte unser Dichter nach eigenem Zeugnis nichts gethan, nur gelegentlich in einer der zahlreichen Fabriken Amiens' etwas gearbeitet. Erst in diesem Alter erwachte bei ihm der Trieb, lesen zu lernen. Er suchte sich diese schwierige Kunst selbst beizubringen; doch scheint er es in ihr nie recht weit gebracht zu haben; wenigstens konnte er mir seine Lieder nicht vorlesen, sondern musste sie mir auswendig vortragen. Gleichzeitig entdeckte er oder entdeckten andere bei ihm Stimme und Singfähigkeit; er lernte, auf sein Künstlertalent aufmerksam geworden, das Geigenspiel und die Sangeskunst unter sachkundiger Anleitung, und wurde dann *artiste lyrique,* d. i. Tingeltangel-Sänger, welchem Gewerbe er über vierzig Jahre hindurch ununterbrochen oblag, niemals Amiens verlassend. Seine Angabe, dass er als komischer Sänger sehr beliebt war, wurde mir von allen Seiten bestätigt; doch erstreckte sich diese Beliebtheit natürlich nur auf die unteren Klassen der Bevölkerung, die allein an der derben Kost seiner Dialektdichtung Gefallen finden konnten. In seinen weiteren Angaben, man habe ihn in Paris, London und selbst in Algier zu hören gewünscht, liegt wohl eine kleine dichterische Uebertreibung; indes ist nicht aus-

geschlossen, dass ausgewanderte Landsleute ihn einmal dort zu hören wünschten. Auf alle Fälle war diese Ermunterung zum Auswandern nicht kräftig genug, um unsern Sänger zu bewegen, jemals sein geliebtes Amiens zu verlassen. Seine Fiedel musste er niederlegen, als ihm sein linker Arm plötzlich gelähmt wurde. Auch seine Stimme hatte, wovon ich mich mehr als mir lieb war überzeugen konnte, ihren Klang verloren: wenn Herr Dupuis seinen Text nicht mehr auswendig weiter wusste, so sang er mir ihn, und dann erinnerte er sich seiner. Einen Drucker und Herausgeber hatten die eignen Lieder D.s erst kurz vor meiner Ankunft gefunden unter dem Titel: P. Dupuis, *Chansons picardes,* Amiens 1891. Imprimeries Amiénoise et du Progrès réunies. Kl. 8°. 47 S. Verleger und Verkäufer war Herr Dupuis selber; die Niederschrift war, wenn ich mich recht erinnere, durch den Redakteur des *Progrès de la Somme,* Herrn *Raym. Guilbert,* erfolgt; die in ihr gebrauchte Rechtschreibung erfreute sich nicht des Beifalles unseres Dichters; wir können ihm darin nur beistimmen. Ob der, 1891 im 70. Jahre befindliche, damals noch verhältnismässig rüstige Sänger gegenwärtig noch unter den Lebenden weilt, kann ich leider nicht angeben; eine 1893 an ihn gerichtete Bestellung neuer Exemplare seiner Gedichtsammlung blieb ohne Antwort.

Was den Inhalt seiner Gedichte betrifft, so entspricht er dem Bildungsgrade des Verfassers und dem Geschmacke seiner Hörerschaft; wir haben es bei ihm, wie schon angedeutet, mit derbem altgallischen Humor zu thun, der vor dem Zotenhaften nicht zurückscheut. Am besten sind die Lieder, in denen Dupuis die Leiden und Freuden der kleinen Leute von Amiens in heiterer Beleuchtung schildert, oder wo er die Sitten der Bauern der umliegenden Ortschaften verspottet. Hier schöpft unser amienser Villon aus dem Vollen und befindet er sich in ihm geläufigen Fahrwasser. Gezwungen sind seine amienser Kaffeehäusern und dem dortigen Theater gewidmeten Lieder, von denen einige ihren Ursprung offenbar einer bestellten Reklame verdanken. Am wenigsten anmutend sind seine im Alter abgefassten Dichtungen, worin er sein Unglück beklagt und sich in unnatürlicher und angequälter Heiterkeit, echtem Galgenhumor, ergeht. Es fehlt ihnen nicht nur an Wahrheit des Gefühls, sondern auch an persönlicher Würde; in einigen gleicht Dupuis allzu sehr auch den alten Jongleuren, die bei Beginn oder am

Schluss ihrer Lieder den Wohlthätigkeitssinn ihrer Hörer anzuregen suchten. Unerfreulich sind endlich auch meist diejenigen Dichtungen Dupuis', worin er pariser Tingeltangel-Lieder in seine Mundart umsetzt; am besten von ihnen ist vielleicht sein *Nicolo,* eine Umformung des „Schönen Nicolaus". Eine hohe Bedeutung gebührt natürlich auch dieser Dichtung nicht, weder dem Originale noch der Nachdichtung. Von verblüffender Einfachheit sind die Eingänge der Dupuis'schen Schlussstrophen; sie beginnen fast immer mit einem: *pour finir; pour en finir; c'est fini; enfin, pour finir; enfin pour terminer; pour terminer notre cargaison; enfin, je vous le dis pour finir; pour terminer; n'en parlons plus; enfin, pour bien finir* u. dgl. Man könnte aus diesen Formeln, die wir ins Hochfranzösische übertragen, leicht seine Verfasserschaft erkennen. In seinem Versgebrauche folgte Dupuis nur dem Gehör; die theoretischen Gesetze der französischen Verskunst waren ihm unbekannt.

Ich bringe im folgenden eine Auswahl seiner Lieder zum Abdruck, in der in der Ausgabe befolgten Schreibung und in phonetischer Umschrift. Die Transskription entspricht der in meinen *Parlers Parisiens*[2] befolgten. Die Varianten unter den transskribierten Texten geben die Aussprache Delarues wieder, soweit sie von der Dupuis' abwich;[1]) die kurzen Noten unter dem Guilbertschen Texte, die zum Teil auf Angaben Dupuis' und Delarue's beruhen, sollen das sprachliche und sachliche Verständnis erleichtern.

[1]) Da Herr Delarue las, so wurde er natürlich durch die Schreibung der Texte beeinflusst.

I. Lieder über Amiens und seine Bewohner.

Derrière Saint-Leu.

Air de: *Madame Grégoire.*

1. Par derrièr' Saint-Leu,
Mes z'amis, i o iu d' rire,
Chés geins sont farceux,
A s'z' einteind' j'ai du plaisir,
Ein fait qué d' calembour
I n' sont jammoué à court;
Ches famm' én' sont poeint coquettes,
Ch' qui font ch' est à l' boeinne flan-
[quette;
Mais qu'o z'est hureux
Par derrièr' Saint-Leu.

2. Par derrièr' Saint-Leu,
O travaille, o rit, o cante;
Feut-i boèr' ein keu,
Chaquein veut poéier s'mi pante;
Einfan l' long d' einn' journè',
I s'y boet tant d' cafè
Qué m' voézangn', mam'sell' Charlotte,
Avu ch' marc al foét des mottes.
Mais qu'o z'est hureux . . .

3. J'avoés pour voésan,
Quand j' restoés da l' ru' d' l' Andouille,
Ein app'lè quot Jean,
Dé s' famm' o-t-i r'chu d' fièr's douilles!
Quand einn' foé par hasard,
I reintroét ein peu tard,

Dĕri̯êr Sã Lo.

1. pạr dẹri̯êr Sã Lo,
mez ãmi, i̯o i̯ü d rīr:
še žẽ sõ fạrso,
a z ẽtẽdᵊ že dü plesīr;
ẽ fe ke t kạlãbūr
i̯ n sõ žãmu̯e ạ kūr;
še fãm i̯ n sõ pu̯ẽ kọti̯ĕt,
š k i fõ, šet ạl bu̯ĕn flãkĕt.

me k ọ z et üro,
pạr dĕri̯êr Sã Lo!

2. pạr dĕri̯êr Sã Lo,
o trạvạ̯i̯i̯ə, o ri, o kãt,
fot i bu̯êr ẽ ko,
šati̯ẽ vœ po̯e̯i̯e smi pãt,
ẽfã lõ d̆ ĕn žurne,
i s i bu̯e tã t kạfe
kĕ m vu̯ezạñə, mãmzĕl šạrlŏt,
avœ š mār ạl fu̯e de mŏt!
me . . .

3. žavu̯e pur vu̯ezã,
kã ž rĕstu̯e dạ l rü d l ãdui̯i̯ə,
ĕn ăple ti̯o žã,
de s fãm o t i ršü ed fi̯êr dui̯i̯ə!
kãt ĕn fu̯e, pạr ạzār,
i rẽtru̯e ẽ po tār,

---

1 Saint-Leu]. Ueber das hinter dieser Kirche gelegene Stadtviertel s. oben S. 5. 2 i o iu] *il y a lieu.* 14 poéier s' mi pante] *payer son écot, payer sa part.* 21 rue d' l' Andouille] gegenwärtig: *rue de Gand.* 22 quot] *petiot, petit.* 23 douilles] *calottes.*

2 mz. 3 fărsœ. 4 plezi. 6 žạmu̯e. 7 kọtšĕt. 8 eš k i. flãtšĕt. 13 natürlich kann man auch schreiben: fo ti. foe ti. kœ. 14 šatšẽ. 17 mămzĕl. 18 ạvü. 22 tšo. 23 et. 25 pœ.

Si s' famme al voyouet pompette,
Pouf! ein kau d' poan su s' trompette,
Mais qu'o z'est hureux . . .

4. Da chés quartiers-lo
I sont, ma foè, biein tranquilles;
Ch'est rar' quant-y vo
S'y prom'ner ein sergent d' ville,
Si bien qu'aprés souper,
Avant d' monter coucher,
Tous s'z' einfants sort'te à chés portes
Tranquill'meint foér leu quot' crotte.
Mais qu'o z'est hureux . . .

5. Quand j' veux m' régaler,
Mi qu' aimme assez chés boeinnes coses,
Savez-vous ch' qué j' foés
Pour qu' cho u' mé coutt' point grand' [cose?
J'm'ein vos au *Diab'bouli*,
Chez Poplote éj m'assis
Aveuc pour ein sou d' tablett's
I feut vir comm' j'ém pourlèque.
Mais qu'o z'est hureux . . .

6. Da l' ru' des Pangniers
I font d'z einfants comm' d'él toelle,
Aussi da ch' quartier
Ch' n'est qu' des disput's, des quérelles!
A ch' t' heur, chés quots z' einfants
Sont bien pir' équ' da l' temps,
Pour ein nunu, ein bout d' paille,
Chaqu' minut' ch'est des batailles.
Mais qu'o z'est hureux . . .

7. J'aimme à vir aussi
Chés quott's famm's d'el ru' Blanqu'- [taque,
A leu porte assis,
Tourner lau roét, foér des saques;

si s fām ă l vu̯ei̯u̯e pōpĕt,
pūf! ē kǫ t pu̯ā sü s trōpe̯t!
me . . .

4. da še kărti̯e lo
i sõ, ma fu̯ę, bi̯ẽ trātɪi̯i̯ə;
še rār kāt i vo
s i prŏmne ẽ sĕržã d vil(ə),
si bi̯ẽ k ąprę supe,
ąvã d mõte kuše,
tu z ẽfã sǫrt ą še pŏrt
trātɪi̯imẽ fu̯ẽr lo ki̯ŏt krŏt.
me . . .

5. Kã ž vœ m regale
mi k ẽm ąse še bu̯ĕn k(u̯)ôz,
sąve vu š ke š fu̯e
pur k šŏ u me kut pu̯ẽ grã k(u̯)ôz?

ž m ẽ vo o di̯ąb buli,
še poplŏt, e ž m ăsi
ąvœ̯k pur ẽ su t tablę̯t,
i fǫ vir kõm žə m pərlĕk!
me . . .

6. dąl rü de pãne
i fõ dz ẽfã kŏm dĕ l tu̯ĕl,
osi dā š kąrti̯e,
š u e (k)g de dispüt, de ké̯rĕlᵊ!
ą št œ̯r, še ki̯oz ẽfã
sõ bi̯ẽ pir ek dă l tā;
pur ẽn nünü, ẽ bu t pąii̯ə.
šăk minüt š e de bą̯tāi̯i̯ə!
me . . .

7. ž ẽm a vīr ōsi
še ki̯ŏt fām dĕ l rü blātăk,
a lo pŏrt asi,
tu̯rne lǫ ru̯e, fu̯ĕr de săk;

---

26 pompette] bekneipt. 27 trompette] Nase, Gesicht. 42 Das Wirtshaus zum *Diab'bouli* besteht nicht mehr. 44 *tablettes* sind kleine viereckige Kuchen. 47 r. des Pagniers] die *rue des Panniers* trägt noch diesen Namen. 53 nunu] Kleinigkeit. 57 die *rue Blanquetaque* liegt im gleichen Viertel.

30 trātšil. 34 (auf dem Lande: kuke). 36 oder trākimẽ. Delarue: trātšilmẽ. tšŏt. 42 ež m ẽ. bu̯i̯i. 43 āsi. 44 avü. 45 fœ. žę m. 47 pǫñi. Das für *a* in der Aussprache eintretende *ǫ* ist sehr offen: *å*. 50 ež u e. tšerĕl. 51 tšōz. 57 tšŏt. 59 lœ.

Einne o sein gros poupon
Assis da sein quot gron;
Tout r'queudant ses vieill' keuchettes,
A li foét chucher s' goutt'lette.
Mais qu'o z'est hureux . . .

ĕn o sẽ gro pupõ
asi da sẽ ki̯o grõ;
tu rki̯œ̨dã se vi̯ĕi̯ kǫ(u)šĕt
a li fu̯e šüše z gutlĕt.
me . . .

8. Hier à minuit
J'ai vu quot Jacqu's pi s' maîtresse
Qu'étoett' ru' Dav'luy
Qui sé b'zoett'té d' bell 's pronmesses;
Ein vouezan qu' leus soupirs
Eimpêchoétt' té d' dormir,
Dé s' fernètte ed'sus quot Jacque,
O wuidiè ch' pot à babaque.
Mais qu'o z'est hureux . . .

8. i̯ęr, ą mi̯nü̯i,
ž e vü ki̯o žāk pi z mętręs
k etu̯ĕt rü davlu̯i,
ki s fu̯ezu̯ĕt d bĕl prõmęs;
ẽ vu̯ęzã k lǫ supīr
ẽpešu̯ĕt et dŏrmīr,
de s fęrnęt etsü ki̯o žāk,
o u̯idi̯ę š po ą babăk!
me . . .

9. Einfan, pour finir,
Feut vir chés garchons, chés filles
El' dimeinch' corrir
Au bal, pour danser ch' quadrille.
Quand o z' o bien dansè,
O z' avale éch' cafè,
L'heure arrive, o souf' chés lampes,
Ch'est fini, tout l' monde décampe.
Mais qu'o z'est hureux . . .

9. ẽfã, pur fi̯nīr,
fo vīr še gąršõ, še fīi̯ə
el dimẽš kurīr
o băl, pur dãse š kadrii̯ə,
kãt o z ǫ bi̯ẽ dãse,
o z ąvąl eš kafe,
l ôr ąrīvə, o sūf še lãp,
š e fi̯ni, tu l mõdə dekãp.
Me k ǫ z et üro . . .

Viv' l' Heutoè!

Vīv l Ǫtu̯e!

Air de: *Tramway qui passe.*

1. Viv' nou bell' prom'nade!
Viv' l'Heutoè! ch' est ein paradis,
Tout l' mond' s'y balade;
Feut vir cho, ém' z' ammis,

1. Vīv nu bęl prǫmnadᵊ!
Vīv l Ǫtu̯ę! š et ẽ pąradi;
tu l mõd s i bąladᵊ;
fo vīr šo, emz ămi.

---

61 gron] Schoss. 67 *rue Daveluy*, unmittelbar hinter der Kirche. 72 babaque] *caca*.

61 tšo. 62 rtšœdã. košĕt. 66 tšo. 68 bzu̯ĕt. 71 fĕrnętə. tšo. 73 u̯idi̯e. 75 fœ. 80 l œ̂r.

Die ausgedehnte *Promenade de la Hotoie* (s. o. S. 5) trägt ihren Namen von einem Fräulein de la Hotoie, das der Stadt den Platz zum Geschenk machte.

4 fœ. əmz.

Viv' nou bell' prom'nade,
nade,
Viv' l' Heutoè! ch'est ein paradis,
Tout l' mond' s'y balade,
lade,
Viv' l' Heutoé, ém' z' anmis!

vīv nu bęl prǫmnadᵊ,
nadᵊ,
vīv l ǫtu̯ę . . .

2. Tout l' Heutoè ch'est à la jon-
[nesse,
Pov' comm' riche o l' droét d'y aller,
Chés z' ouvrièr's, pi chés duchesses,
Chés marquis pi chés ouvriers;
Ch'est lo qu'o fraternise,
Lo tout l' monde est conteint,
Et pi quoè qu'o n'ein dise,
Da l' Heutoè o s' port' biein.
Viv' nou bell' prom'nade . . .

2. tu l ǫtu̯ę š et ą lą žąnęs,
pōv kŏm riš o l dru̯e d i ąle;
šez uvri̯êr, pi še düšęs,
še mąrki, pi šez uvri̯e;
š e lo k o fratęrnīz,
lo tu l mōd e kōtē,
e pi ku̯ę k ŏn ē dīz,
dą l ǫtu̯ę o s pŏrt bi̯ẽ.
vīv nu bĕl prǫmnadᵊ . . .

3. Da l' Heutoè quand tout est ein
[fleur
Chaquein s'ein vo da l' quote Heutoè;
Pour chés z' ouvriers que bonheur!
Ch'est lo qu'o respire avuk jouè.
Feut vir tous chés quots gosses
A z' épinoqu's pècquer;
Y vont pour foèr la noce
A ch' bassan boèr du lait.
Viv' . . .

3. dą l' ǫtu̯ę kā tut et ē flœ̂r
šakē s ē vo dąl ki̯ǫt ǫtu̯ę;
pūr šez uvri̯e, ke bǫnœ̂r!
š e lo k o rəspīr ąvęk žu̯e.
fo vīr tu še ki̯o gŏs
ąz epinŏk peki̯e;
i vō pūr fu̯êr lą nŏs
a ž bąšā bu̯êr dü le.
vīv . . .

4. Da l' Heutoè quant o foet ch'
[concours
Diu dé Diu! m' z' anmis qu' ch' est
[ti bieu!
Pour vir' cho tout Anmiens y court,
Chés sublime et majestueu!
Lo o voet des machines,
Des gu'vos, des vaqu's, pi coer
Del' volaill', des poulines
Des vieux et pi des toers.
Viv' . . .

4. dą l otu̯ę kāt o fu̯e š kōkūr,
di̯ü de di̯ü! ᵒmz ămi, ᵒk š e bi̯o!
pūr vīr šo tut āmi̯ē i kūr,
š e süblīm e mažĕstüo!
lo o vu̯ę de mąšin,
de gvo, de văk, de vi̯o,
dĕl' vǫlaii̯, de pulin
e pi ku̯êr de tǫro.
vīv . . .

---

25 épinoqu'] *épinoche*, Stichling. 27 bassan] *bassin*. 34 f. Die Verse sind verdorben. Die richtige Lesart s. im Texte Dupuis'.

14 mărtši. 18 ô s. 21 šatšē. tšŏt. 23 avüg. 24 fœ. tšo. 25 petše. 27 basā. 32 mažĕstüœ. 34 vi̯œ.

5. Quand vient l' fête ed' la Ré-
[publique,
Feut vir' cho el' quator' juillet:
L' Heutoè, ch' jour-lo est magnifique;
Ch'est lo qu'o vo pour s'amuser;
O z' y voét juer à l' balle
Au tamis, au ballon,
Et pi au soèr, au balle,
Danser ein rigodon.
Viv' . . .

5. kã vi̯ẽ l fĕt ed lą repübli̯k,
fo vīr šo e l kătǫr žü̯ile:
l otu̯ę, əž žūr lo, e mąñifik,
š e lo k o vo pur s ąmüze;
o z i vu̯ę žu̯e ąl băl
o tąmi, o bąlõ,
e pi, su̯êr o băl,
dãse ẽ rigodõ.
vīv . . .

6. Quand arrive el' fèt' d'èss' z'
[écoles,
Da l' Heutoè feut vir chés z' einfants
Su l'herb' foèr des bell's cabrioles,
Crier, seuter, danser tout l' temps;
Et pi, à la Française,
I' feut s' zé vir' marcher
Cantant la Marseillaise
Comme ed' z' anciens troupiers.
Viv' . . .

6. kãt ąrīv ĕl fęt dez ekŏl,
dą l otu̯ę fo vīr šez ẽfã,
sü l ĕrb fu̯êr de bęl kąbrii̯ŏl,
krii̯e, sǫte, dãse tu l tã;
e pi, ą lą frãsêz,
i fo le vīr mărše
kãtã lą mărsęi̯êz
kŏm edz ãsi̯ẽ trupi̯e.
vīv . . .

7. Da l' Heutoè, quant i foet bien
[sombre,
Ch'est lo qu'o voét chés z' amoureux
Tout douch'meint s' feufiler da
[l'ombre;
Feut s' z' einteind' comme i sont
[jouéyeux!
Quot Jean dit à Toeinnette:
Qué biau temps! qu' y foét bieu!
Assions-nous su l'herbette,
Ch'est lo qu'o z' est t' hureux!
Viv' . . .

7. dą l ǫtu̯ę, kãt i fu̯ę bi̯ẽ sõ:br,
š e lo k o vu̯ę šez ąmurō
tu dušəmẽ ęs fofile dą l õ:br,
fo z ẽtẽd kŏm i sõ žu̯ęi̯o!
ki̯o žã di ą toęnĕt:
ke bi̯o tẽ! k i fu̯ę bi̯o!
ąsi̯õ nu sü l ĕrbęt,
š e lo k ǫ z et üro!
vīv . . .

8. Pour n'ein finir, da m' preimm'
[jonnesse,
Da l' Heutoè o z' allouet danser,
Pi, au soer, avek em' maîtresse,
J'y alloués pour einteind' canter:

8. pūr n ẽ finīr, dą m tãdr žąnęs,
dą l ǫtu̯ę o z ąlu̯e dãse,
pi, o su̯êr, ąvęk ęm mętręs,
i̯ ąlu̯ĕm pūr ẽtẽd kãte:

---

43 tamis] Ballspiel. 44 balle f. *bal*, um des weiblichen Reimes willen. Vgl. o. S. 12 Z. 59 *saques* f. *sacs*.

39 fœ. žü̯iłe. 40 mŏñifik. 41 ŏmüze. 43 balõ. 48 fœ. 50 sŏte. 52 fœ ze. 56 otu̯e. 57 amurœ. 58 fœfile. 59 fœ. žu̯ęi̯œ. 60 tšo. tu̯ąnĕt. 61 bi̯œ. 63 ürœ. 65 prəm. 66 otu̯e. 67 avük. 68 ž i ąlu̯e. Es liegen hier und 64 (prəm) wieder verschiedene Lesarten vor.

Lo, avu pèr' Gazette,
J' vous jur' qu'o s'amusoet,
Avu ses canchonettes,
Ed' rire o s' tortilloet!
Viv' . . .

lo ąvęk pęr gązĕt,
ž vu žü:r k o s ąmüzoe
ąvĕk se kāšǫnĕt,
ed rīr o s tŏrtiiųe.
vīv . . .

L' père Angot. L pêr ãgo.

Air de: *La fille de Madame Angot.*

1. Da ch' forbou ed Sant-Pierre,
Ed'sus l' route ed Canmon,
Gn' avouét einn' cabarr'tière
Qu'on app'loét gross' Louison,
Y fallouet vir es' n'homme,
Qué boin gros rigollot!
Ch'étouét à li la pomme
Pour servir un brûlot.
Et du cide
Nom d'einn' pipe,
Qu'o buvoét à six sous l' pot;
Qué tapage,
Qué ramage,
Qu'o foésoet chez père Angot!

1. dą š fŏrbu ed Sã Pię̂r,
etsü l rut ęt Kãmõ,
ñ avu̯e ẽn kabărtię̂r
k o z ąplu̯e grōz Luizõ;
i fąlu̯e vīr ezn ŏm;
ke bu̯ẽ gro rigŏlo!
š etu̯e ą li la pŏmə,
pūr sĕrvīr ẽ brülo.
e dŭ sīdᵊ,
nõ d ẽ pīp,
k o büvu̯ę ą si su l pu;
ke tąpāž,
ke rąmāžᵊ,
k o fu̯ĕzu̯e še pêr ãgu!

2. Quand v'nouét l' lundi d' grand [Pâques
Tous chés jonn'homm's d'Anmiens,
Mettoett' leu pu bieu fraque,
Leu patalon d' nanquin.

2. kã vnu̯e lœ̃di d grã Păk,
tu še žŏnŏm d ãmię̃
metu̯ĕt lə pü bi̯o frăk,
lə pątąlõ d nãkẽ.

---

69 *Père Gazette* ist der Beiname unseres Dichters, den er seiner sehr redseligen Grossmutter verdanken will.

1 Das *Faubourg Saint Pierre* stösst an das Viertel *derrière Saint Leu* an und liegt gleich diesem in der Nähe der Citadelle. Das geschilderte, auf der *rue de Corbie* befindliche kleine Wirtshaus erfreute sich grosser Volkstümlichkeit. *Canmon* ist ein kleines Dorf in der Nähe. 5 es' n'homme] *son mari.* 6 rigollot] *rigolo, rieur.* Die Orthographie mit *ot* ist um des Reimes zu *brûlot* willen gewählt.

69 avü. 70 ež. ąmüzu̯e. 71 avü.

1 ĕt. 11 büvu̯e. 14 ãgo. 17 bi̯œ. 18 nātšẽ.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ILLINOIS

Comme ch'étouét jour ed' fète,
Lo avuc es' catan,
O meingeoét del' galette,
Del' tarte ou bien du flan.
Et du cide . . .

Kŏm š etu̯e žūr et fęt,
lo avœ̨k ęs kątã,
o mãžu̯e dĕ l gąlęt,
dĕ l tărt u bi̯ẽ dü flã.
e dü sid' . . .

3. Pour vous fouaire einne anm'lette
Y gn'avouét point au-d'sus,
Cho jé l' dis, jé l' répète,
D' tout l' mond' ch'étouét connu.
O z'y mettouét du lard,
Ed z'ognons à fouéson,
Chés z'œufs valouétt' deux liards,
Cho f'zouét treiz' sous l' quartr'on.
Et du cide . . .

3. pur vu fu̯êr ĕn ãmlĕt,
į ñ ąvu̯e pu̯ẽ o tsü,
šo žę l di, žĕ l repęt,
tu l mõd š etu̯e kŏnü.
o z i metu̯e dü lār,
edz ǫñõ ą fu̯ezõ,
šez œ vąlu̯ĕt dœ li̯ār,
šo bzu̯e tre su l kąrtrõ.
e dü sid . . .

4. Fallouét vir qué ripaille,
Quand v'nouét l' fèt' d' chés sétiers,
J' vous promets qu'à l' volaille
O n' fouésouet point d' quartier;
Pour bien dépeinser l' blette
Qué ch' moète avouét donné',
Chaquein cantouét s'n'ariette
Ein buvant du cafè.
Et du cide . . .

4. fąlu̯e vīr ke ripąi̯i̯ᵊ,
kã vnu̯e l fęt de seti̯e,
ž vu prǫme k'ăl vŏlaii̯ə
ŏ n fu̯ĕzu̯e pu̯ẽ t kărti̯e;
pūr biẽ depẽse l blĕt
ke š mu̯ĕt ąvu̯e dŏne,
šąkẽ kãtu̯e sn ari̯ĕt
ẽ büvã dü kąfe.
e dü sid . . .

5. Einfan, pour bien finir,
Quand o réglouét ch' l'écot,
Fallouét l' vir accourir,
Ech' farceu d' père Angot,
Y donnouet ch' keu d' cachouère
Ein disant: mes z'anmis,
Dimeinch' j'ai boein espoère
Qu'o r'varré coère ichi,
Boèr' du cide,
Nom d'ein' pipe,

5. ẽfã, pūr biẽ finīr,
kãt o reglu̯e š l eko,
fąlu̯e l vīr akurīr,
eš fąrso (d)t pêr ãgo;
i dǫnu̯e š kǫ t kąšu̯êr
ẽ dizã: mez ămi,
dimẽš ž e bu̯ĕn ĕspu̯êr,
k o rvęre ku̯êr iši.
bu̯êr . . .

---

20 catan] *catin, femme.* 31 quart'ron] *quarteron* = 26 Eier. 34 fèt' d' chés sétiers] *la fête des fabricants* (Dupuis), d. h. das von ihnen den Arbeitern gegebene Fest. 37 *la blette* ist das vom Patron gegebene Geschenk, wie übrigens auch V. 38 erklärt. 46 keu d' cachouère] *coup de cachoir*, letzter Trunk.

20 avü. 27 ĕt tu l. 30 dǫ̨. 38 mêtr (frz. für dialekt. *mu̯ĕt*). 39 šatšĕ. 45 fąrsœ. 46 kǫ̨. 47 ĕmz ămi. 49 ǫ rvąre.

Qu'o vous veind à six sous l' pot;
Qué tapage,
Qué ramage,
Qu'o f'rez coèr' chez père Angot.

Chés gouts dé m' famme.

Air: *Paillasse mon ami,*
Ne saute pas a demi.

1. Ein jour é m' famme a m' dit:
Piss' qu' tu t'ein vos da l'ville,
Tâche ein molé dé m' rapporter,
Quand cho n' s' roét qu'eine anguille,
Tu sais qu' jé n'aimm' bien,
Marche é n' m'oubli' poeint.
Surtout n' foés point d' ferdrangne,
N' t'ein vos poeint t' seuler,
Mein pov' quot Bénoét,
Passe équ' tu m' froés del' pangne.

2. N'os point peur, qué j' li dis, Catan,
J' t'ein rapport'rè einn' belle,
Einne aussi grosse équ' mes deux poans,
Longu' comm' einn' manche ed' pelle,
Quand j' doés mett' vangt sous,
Pi coér vangt chonq sous.
Pour é n' n'avoir einn' boeinne,
J' veux t'ein régaler,
Pi t'ein foèr meinger
A t' foèr péter t' bédaine.

3. Si biein qu'lo d'sus mé v'lo parti
Comme ein joéyeux compére
Avu mein gouchet bien garni
Et pi m' bell' carnassière.
Jé m' disoés comm' cho:
N'ein s'ro ch' qui n'ein s'ro

še gu dĕ m fām.

1. ē žūr ęm făm ą m di: benu̯e,
pi̯k tü tē vo dą l vil,
taš ē mole dę m rąpŏrte,
kā šo n sru̯e k ĕn ādüi̯l;
tü se g ž ęn ĕm bi̯ē,
măršˇ e n m ubli pu̯ē.
sürtu n fu̯e pu̯ē ĕt fêrdrāñə,
t ē vo pu̯ē ęt sole,
mē pōv ki̯o benu̯e,
pas ke tü m fru̯ê dęl pąñ(ə).

2. n o pu̯ē pêr, ke ž li di, katâ,
š t ē rąpŏrtre ĕn bęl(ə),
ĕn osi gr(u̯)ôs ĕk me dœ pu̯ā,
lō:g kŏm ĕn māš et pęl,
kā ž du̯ę męt vā su
pi ku̯êr vā šō su
pur ęn n ąvu̯êr ĕn bu̯ęnə;
ž vœ t ē regąle
pi t ē fu̯êr māže
ą t fu̯êr pete ĕt bedęnᵊ.

3. si bi̯ē k lo tsü me vlo parti
kŏm ē žu̯ęi̯œ kōpêr
ąvĕk mē guše bi̯ē gąrni
e pi m bęl karnąsi̯êr.
že m dizu̯ĕ kŏm šo:
n ē sro ki n ē s(ə)ro;

---

3 ein molé] *un peu.*

2 pis ĕk tü. 4 ādüil und ādüi̯l. 5 kə žę n ĕm. 7 t fęrdrŏñə. 8 t sole. 9 tšo. 10 pŏñə. 12 ĕš. 14 ĕt pęl. 17 bu̯ĕn. 23 avü. 25 žə m.

Ch' n'est poeint tous les jours fête, 27 š ne pu̯ẽ tu le žūr fęt,
Allons-y gaimeint ãlõz i gęmẽ,
Saquer nom d'ein t'quiein sąkęr nõ d ẽ ki̯ẽ!
Dé ch' l'anguill' foèr' l'emplette. 30 de šl ãdü̯ii̯ fu̯êr l ãplęt.

4. Einfan j'arrive à l' pissonn'ri 4. ẽfã ž ąriv ąl pisõdri,
J'erbè pi j'examine; žə m ĕrbę pi ž egząmin.
Gn' avoet d'el rai, d' z'héreings aussi 33 i̯ ąvu̯e dz erẽ, dęl rę ōsi,
Et pi coér des sardines; e pi ku̯êr de sąrdin;
Einn' marchande a m' dit: ĕn mąršãd ą m di:
— Pa'lé, hè, mein chéri, 36 — pąr le, mẽ šeri,
Quoé qu'tu vus qué j' té vinche? ku̯ĕ k tü vœ ke ž te vẽ:š?
— Ch' qui m' feut ch'est d' languille. — š ki m fo, še də l ãdi̯ii̯(ə),
Qué j' li dis, m' pov' fille, 39 ke ž l di, əm pōv fīi̯,
Sans cho i gno poeint meinche. sã šo, i i̯ o pu̯ẽ mẽš.

5. Tout d'ein keu j' voès einn' gross' [dondon 5. tu d ẽ kǫ ž vu̯ę ĕn grǫsz dõdõ
Qui n' n'avoét plan ein baque: 42 ki n ąvu̯e plã ẽ băk;
J' li dis comm' cho: ah ça, voéyons, ž li di kŏm šo: ą sa, vu̯ęi̯õ,
Cambiein chel' lo, sans craque? kõbi̯ẽ šelǫ, sã krăk?
A m' dit: eintre nous, 45 ă m di: ẽtrə nu,
Pour vous ch'est vangt sous. pūr vu š e vã su.
Tout d' suit' v'lo qu'al' l'attrape, tu t sü̯it vlo k ăl l ątrăp,
Avu sein coutieu 48 avĕk sẽ kuti̯o,
A li r' tire ess' pieu; a li rtīr ĕs pi̯o;
Pouf! al' met da mein saque. pūf! ą l me dą mẽ săk.

6. Dé m' famm' connaissant chés 51 [p'quots goûts, 6. dę m fãm kŏnesã še pi̯o gu,
J' dis: j'vos li foère emplette ž di: ž vo li fu̯êr l ãplęt
D'éch' qui feut pour foère ein ragoût de š ki fo pūr fu̯êr ẽ ragu:
D'einn' tart' pi d'einn' galette; 54 d ĕn tărt et pi d ĕn galęt;
Ein voéyant tout cho ẽ vu̯ęi̯ã tu šo
J' sus sur qu'a s'ein vo š sü sü:r k a s ẽ vo

---

32 j'erbè] (> *ž'ĕrvu̯e, je revois?*) *je regarde.* 33 Die Worte sind irrtümlich umgestellt. S. den Text Dupuis'. rai] *raie?* 40 meinche] *mèche; il n'y a pas moyen.* 44 craque] *crac, blague.* Vgl. V. 42 *baque* f. *bac*, V. 50 *saque* f. *sac.* Orthographie des Herausgebers, der weibliche Reime haben wollte.

28 džęmẽ. 29 tši̯ẽ. 33 i ñ avu̯e k dęl re, edz erẽ. 37 š te. 38 ĕš ki m fœ. 40 i̯ ñ o. 41 kœ ež. 43 ež li. 44 še lo. 48 avü. 51 pχo, ptšo. 53 fœ.

Jolimeint é m' foèr' fête;
A m' diro: m' n'anmi,
Tourn' té par ichi
Qué j' t'eimbrasse à pinchette.

žǫlimẽ ę m fu̯ĕr fęt;
ą m diro: ĕmn ami,
tŭrn te par iši
ke š t ẽbrās a pãšĕt.

7. É' m' famm' ch'est ein vrai [cordon bleu,
Feut l' vir quant-al fricasse,
Da tout al' vous fourr' des prongneux
Et pi coèr d'el miellasse;
Ch'est ein bec chucrè,
Al n'ainm' poeint l' salè,
N' li feut qu' des friandises,
Al' print comm' boéchon
Ein peu d'ieu d' citron
Avu du jus d' réglise.

7. ĕm fǎm, š et ẽ vrę kŏrdõ blo,
fǫ l vīr kãt ăl frikąs,
dą tu ăl vu fūr de prŏño
e pi ku̯êr dĕl mi̯ęlăs;
š et ẽ bĕk šükre,
ą n ẽm pu̯ẽ l sąle,
n li fǫ k de frii̯ãdīz,
ąl prẽ kŏm bu̯ešõ
ẽ po d i̯o t sitrõ
ąvĕk dü žü d regliz.

8. Aussi c' soer-lo pour nò souper
Faloét vir qué boeinn' tabe!
Faloét vir é' m' famm' s'ein r' donner!
Al étoét inr'sasiabe!
Al o tant meingé
D' éss' n'anguill' chucrè',
Ed' tarte et pi d' poér' blette
Qu' j'ai tè obligè
Ed' li foèr du thè
Pour soulager s' panchette.

8. osi s̄u̯ĕr lo, pur no supe
fąlu̯e vīr ke bu̯ĕn tăbᵊ!
fąlu̯e vīr ęm fǎm š ẽ rdŏne!
ąl etu̯e ẽsąsi̯ąbᵊ!
ąl o tã mãže
de sn ãdü̯ii̯ šükrę
e t tărt e pi t pu̯ĕr blĕt,
g ž ę te ŏbliže
d li fu̯êr dü tę
pur sulaže es pãšĕt.

9. Dé l' foè-lo m' famme o' tant [meingè
Qu'a n' n'o foet des bètises,
Si biein qu' par nuit al' m'o laquè
Des fusè's plan m' n' ek'mise;
J' seintoés cho tout kau
Couler l' long de m' piau.
Cho n' seintoet poeint l' vannille!
Aussi ch'est fini.
J' vous l' jur' mes z'anmis,
J' gn' acatt'rè pu d'anguille.

9. dę l fu̯e lo m fǎm o tã mãže
k ą m n o fu̯e de betīz(ᵊ),
si bi̯ẽ k pąr nü̯i ąl m o laše
de füzê plã mn ĕkmīz;
š sẽtu̯ę šo tu ko
kule l lõ dĕ m pi̯o,
ĕk šo sẽtu̯e pu̯ẽ l vąnii̯(ᵊ)!
osi š e fi̯ni,
ž vu l di, mez ǎmi,
ñ akatre pü d ãdü̯ii̯.

---

79 panchette] Bäuchlein, Wanst. Dem. von *panche*, hfrz. *panse*.

61 blœ. 62 fœ. 63 tut. prŏño. 64 mi̯elăs. 67 i̯ n li fœ. 69 pœ. i̯œ. 70 avü. 76 ãdžü̯ii̯ə. 78 ĕg ž e te. 79 ĕd li. te. 83 latše. 89 ež vu. 90 ãdi̯üii̯ə.

Palmyre.

Air: *Je suis t'y pochard.*

1. Tiens, té v'lo, mein pauvr' Gris-
[poère,
J' sus conteint d'ét' vir,
Feut qué j' té conte el misère
Qu'a m'o fouét Palmir':
Al o déserté l'cambuse
Sans mé l' foèr savouère,
Ein disant, pour es' n'esquse,
Qu' j' n'arrêtoué poeint d'bouère.

2. Dir' qué j'ainme à bouèr' la goutte,
Ch'est-i cho meintir!
Rien qué d' n'ein vir, cho m' dégoûte,
J' peux poeint n'ein seintir.
Oser dir', quand j' sus pompette,
Qué j' li donn' des kaus,
Grispoèr', voés-tu, j' té l' répète,
J' sus bien malhéraux.

3. Hier, ein eintrant da m' piaule,
J' n'ai pu rien trouvé,
Ni vouaissielle, ni castrolle,
Tout étouét valsé;
Al o tout einl'vè d' él' kambe,
Jusqu'à chés drops d' lit,
A m'o laissiè sans pot d' chambe,
K'mein qué j' frè par nuit?

4. A m'o laissiè sans candeille,
Sans pan, sans argeint,
Sans einn' pauv' soupe à l'oseille,
Mi qu' jé n'ainm' si bien;
Da ch' lit, gn'avouet pu qu' d' él paille
Ein plache ed' matt'lo.
Feut-ti qu'einn' famm' soèt cannaille
D' fouèr des farc's comm' cho!

Pąlmīr.

1. tį̯ẽ, te vlo, mẽ pōv Grįspu̯êr,
š sü kõtẽ de (t)d vīr,
fo ke š te kõt ĕl mizêr
k a m o fu̯e Pąlmīr
ąl o dezĕrte l kãbü:z
sã mĕ l fu̯êr sąvu̯êr,
ẽ dizã pūr ĕsn ĕskü:zᵊ,
k ž ąretu̯e pu̯ẽ d bu̯êr.

2. dīr ke ž ẽm ą bu̯êr lą gūt,
š et i šo mẽtīr!
rį̯ẽ ke d n ẽ vīr, šo m degūt,
š pœ pu̯ẽ n ẽ sẽtīr.
oze dīr, kã š sü põpęt,
kę ž li dŏn de kǫ,
Grispu̯êr, vu̯ę tü, š tĕ l rəpĕt,
š sü bį̯ẽ mąlero.

3. į̯êr, ẽn ẽtrã dą m pį̯ŏl,
ž n e pü rį̯ẽ truve,
ni vu̯esĕl, ni kąstrŏlᵊ,
tu etu̯e vąlse;
ăl o tut ẽlve dĕl kãbᵊ,
žü̯sk ą še dro d li,
ą m o lesį̯e sã pǫ t šãbə,
ekmẽ ke š fre pąr nü̯i?

4. ą m o lesį̯e sã kãdêį̯ə,
sã pã, sãz ąržẽ,
sã ĕn pōvə sūp ą l ozĕį̯ə,
mi ke ž n ęm si bį̯ẽ;
dą š li, ñ ąvu̯e pü k d el pąi̯iᵊ
ẽ pląš ed mątlo.
fot i k ĕn fãm su̯e kąnąi̯i̯ə
d fu̯êr de fąrs kŏm šo!

---

17 piaule] *maison.* 20 valsé] *emporté.* 21 kambe] *chambre.*

7 ĕzn. 12 eš. 14 ke ž. ko. 15 ĕš te l. 18 ĕž n e. 19 vu̯esį̯ĕl. 20 tut. 22 a. drŏ. 23 po. šãbr. 27 sãz ĕn pōv. 29 eg dĕl. 30 ĕd. 31 fc̨ ti. kanai̯i̯ə. 32. ĕt fu̯êr.

5. J'irouè bien à ch' commissaire
Espliquer m' raison,
Si j'y vos, y vo m' fouèr' taire
Ein m' traitant d' bib'ron,
Vu qu'à chaqu' foè qu' j'ai m' pictange,
Sans fouère einn' ni dau,
I m'einvouèt coucher à ch'l'ange,
Ein d'sous dé ch' cornau.

5. ž iru̯ę bi̯ẽ ąš kǫmi̯sêr
ęsplike me ręzõ,
si ž i vo, i vo m fu̯êr têr
ẽ m tretã d bibrõ,
vü k ą šąk fu̯e e(k)g žĕ m piktãžᵊ,
sã fu̯êr ĕn ni do,
i m ẽvu̯e kuše ą šl ãž,
ẽ tsü de š kŏrno.

6. Ch'est fini, jé n' veux pus d'elle,
Jé n' n'ai bien assez.
Pour ainmer einn' tell' feimmelle,
Feut-i être bènet!
Grispoère, ed' réjouissance
Qu'al est cavalé'
Viens, o z'allons fouèr' bombance
Ein plangn' liberté.

6. š e fini, žə n vœ pü d ĕl̄ə,
žə n n e bi̯ẽn ąse,
pūr ẽme ẽn tĕl fąmęl̄ə,
fot i ętr bęne!
Gri̯spu̯êr, ed režu̯isãs(ᵊ)
k ąl e kąvąlê,
vi̯ẽ, o z ąlõ fu̯êr bõbãs
ẽ plãñə libęrte!

II. Spottlieder auf die Bauern.

Nos bons villageois ou chés geins d'Anmiens.

No bõ vilažu̯ą u še žẽ d ãmi̯ẽ.

Air: *Ce sera bon pour les Parisiens.*

1. Charlott', feut att'ler no beudet,
Pour Anmiens, o partons, ch'est sûr,
Tu mettros da l'voétur'
Chés fruits qui n' sont poeint mûrs,
Chés léguemm' taquès qui nous restent,
Tout ch' qué nos bétails n' veutt' té [poeint
Feut l' porter à chés geins d'Anmiens.

1. šąrlŏt, fo ątle no bǫde,
pur ãmi̯ẽ, o pąrtõ, š e sü:r.
tü metro dą l vu̯ĕtü:r
še frü̯i ki n sõ pu̯ẽ mü:r,
še legĕ̆m taki̯ę ki nu rĕst,
tu š ke no beta̯i̯i̯ n vœ̨tte pu̯ẽ,
fo l pŏrte ą še žẽ d ãmi̯ẽ.

---

39 à ch'l'ange] bei jenem Engel, der sich am Gefängnis angebracht findet. 40 cornau] *sonneur*, Wächter mit Trompete. 46 cavaler] Reissaus nehmen.

34 ĕsplitše. 37 ĕg že. 38 ĕn. 39 ąšž. 41 ĕl. 43 fąmęl. 44 fœ ti. ęt. 46 kąvąle.

Das Lied ist zugleich eine Probe von des Verfassers Kunst, pariser Lieder auf Amiens anzupassen.

1 fœ. bədœ. 5 ledžĕm tatše. 7 fœ.

2. Feut preind' aussi da nou bass' cour	2. fo prẽd osi dą nu băs kūr
El glangn' qu'o einn' patt' d'écrasè',	ĕl glą̃ñ k o ĕn păt d ekraze,
A n' n'est tout desséquè'	ą n e tu dęsekie̯,
Ch'est comme einne arignè',	š e kŏm ẽn ąriñe,
Quand j'el' l'erbè, cho m' fouet d'el [pangn',	kã žę l ĕrbe, šo m fu̯ę dęl pañə,
J' sus sûr qu'al est dur' comm' du [t'quien,	š šü sü:r k ăl e dü:r kŏm dü ki̯ẽ,
Feut l'porter à chés geins d'Anmiens.	f꜀ l pǫrte ą še žẽ d ãmi̯ẽ.
3. N'oubli' poeint d'preinde ech' [pangnier d'œufs,	3. n ubli pu̯ẽ d prẽd eš pąñe d œ
Equ' da l' grange o z'avons r'trouvè,	eg dąl grãž o z ąvõ rtruve,
I sont d' l'enné' passè'	i sõ d l ąne pąse,
Chés glangne y s' z'ont couvès;	še glą̃ñ i z õ kuve;
Mi, j' n'aimm' poeint à vir' rien n'ess' [perdr',	mi, ž n ĕm pu̯ẽ ą vīr riẽ pĕrdə;
Leu cont'nu n' doet poeint seintir boein,	lə kõtnü n du̯e pu̯ẽ sẽtīr bu̯ẽ,
Portons s' zé à chés geins d'Anmiens.	pŏrtõ ze a še žẽ d ãmi̯ẽ.
4. I nous rest' coer' einn' tine ed' burr,	4. i nu rĕst ku̯êr ĕn tin ed bü:r,
Qui gno poeint moyen d'el' meinger,	ki i̯ o pu̯ẽ mu̯ęi̯ẽ dĕ l mãže,
I feudro l' l'eimporter	i fodro l ẽpŏrte
Por eux, chés boein assez,	pūr œ, š e bu̯ẽn ąse,
I z'aval'ront cho comm' d'el cremme,	i z avąlrõ šo kŏm dĕl krãmə;
Quand-t-o l' flair' cho seint tout l'viu [z'ouein,	kãt o l flêr, šo sẽ tu l vi̯üz u̯ẽ,
Feut l' porter à chés geins d'Anmiens.	fœ l pŏrte a še žẽ d ãmi̯ẽ.
5. T'iros traire el' vaqu' qui maigrit,	5. t iro trêr ĕl vąk ki męgri,
L' bett' lo est malad' j' n'ein seus sûr,	(ę)l bĕt lo e mąladə, ž n ẽ sü sü:r,
Sein lait y seint tout l' sur,	sẽ lę i sẽ tu l sü:r,
Il o l' goût d' mouésissur';	il o l gu d mu̯esisü:r;
Nos cochons n'ein bouett' poeint einn' [goutt':	no kǫšõ n ẽ bu̯ĕt pu̯ẽ ĕn gutə,
Plutôt qu' d'el' lé ch'ter su no fien,	plüto ke dę le šte sü no fi̯ẽ,
Feut l'porter à chés geins d'Anmiens.	fœ l pŏrte ą še žẽ d ãmi̯ẽ.

---

9 glangn'] von lat. *gallina*; *poule*. 27 viu z'ouein] *vieux oing*, altes ranziges Fett. 34 fien] *fiente, fumier*.

8 fœ. 10 dĕsetše. 11 ĕn. 12 ĕrbê. pŏñə. 13 eš. tši̯ẽ. 15 pǫñe. 16 ek. 17 ane pase. 19 ež. 24 fœdro. 25 bu̯ĕn. 26 krẽmᵊ. 27 ŏ l. 28. fɑ̆. 31 le. 32 ed. 34 lə.

6. Por terminer no cargaison,
Tu mont'ros chercher da ch' grignié
S'haricott' épi chés poés
Qui roull'té d'sus ch' planqué;
Chés cots foètt' té d'sus leu ferdraingn',
Por s'ein foère ein molé d'argeint,
Portons s'zé à chés geins d'Anmiens.

6. pūr tĕrmine no kąrkêzõ,
tü mõtro šĕrše dą š griñe,
z ąrikŏt e pi še pu̯e
ki rult etsü š plāke;
še ko fu̯ĕt etsü lə fĕrdrąñə;
pur s ẽ fu̯êr ẽ mǫle d ąržẽ,
pǫrtõ ze ą še žẽ d ãmi̯ẽ.

Ches filles ed' Boves.

še fii̯ ed Bôv.

Air: *On n'a jamais vu mon pareil.*

1. Chés fill's ed' Boves
Ch' n'est point des poves
Ein grand' toèlette, y feut les vir
[prom'ner,
Comm' des cocottes
I sont farottes
L' dimeinche, au bal, o n' peut point
[s' z'aborder.

1. še fii̯ ed Bôvᵊ,
š n e pu̯ẽ de pôvᵊ,
3 ẽ grã tu̯elęt i fo le vīr prŏmne,
kŏm de kǫkŏt,
i sõ farŏt,
6 el dimēš, o băl, o n pœ pu̯ẽ z abǫrde.

2. J'ai toujours ieu du goût pour
[ch' poyéis d' Boves,
Aussi j'espèr' bien un jour m'y marier;
Margré quo dit qu'chés fill's ch'est
[point grand'cose,
J' tâch'rai d'coésir el' meilleur' d'éch'
[pangnier.
Chés fill's ed' Boves . . .

2. ž e tužūr i̯oe dü gu pur š pu̯ei̯i
[ᵊd Bôvᵊ,
osi ž ĕspêr bi̯ẽ ẽ žūr m i mari̯e;
9 malgre k o di k še fii̯ š e pu̯ẽ grã
[kôzᵊ,
š tašre d ku̯ezīr ĕl mei̯œr de š pąñe.
še fii̯ . . .

3. Ein jour j'ai dit: feut pourtant
[qu' j'esseille
A fouèr' la cour à l' fille éd' Mathurin;

12 3. ẽ žūr žə m di: fo purtã kə ž
[ĕsei̯ə
a fu̯ęr lą kūr ąl fii̯ ed Mątürē;

---

38 épi = *e pi, et puis.* 39 planqué] *plancher.* 40 cots] *chats.* ferdraingn'] *fredaine, ordure.*

36 kąrgezõ. 38 ez arikŏt. 39 plātši̯e.

Boves ist eine zwei französische Meilen von Amiens entfernt liegende Gemeinde. Das Lied wurde von Dupuis auch an Ort und Stelle gesungen. 5 sont farottes] *font des manières.* 12 j'ai dit] bei Dup. *je me dis* (žə m di). esseille] *essaye,* Schreibung um des Reimes willen (: merveille).

1 ĕd. 3 fœ. 4 kokŏt. 6 ŏ n. 7 eš. 10 ĕš. pǫñe. 12 fœ. ĕg ž ĕsĕi̯ᵊ. 13 ĕd Matürē.

Pour el' bieuté, cho n'est point einn' [merveille,
Ses gu'veux sont roug's, da s'bouque [a n'o pu d'deints.
Chés filles ed' Boves . . .

pur ẹl bi̯ŏte, šo n e pu̯ẽ ĕn mĕrvẹi̯(ə),
se gvœ̣ sõ rūž, dą z bu̯k ą n o pü d'dẽ,
še fi̯ . . .

4. J'avoués d' l'idée é d'sus l'fill' [d'Angélique,
Mais da ch'villag', tout l' mond' m'o [dit comme cho
Qué d' pu quéqu' temps, al erseint des [coliques
Qu' ch'est l'fiu d' quot Jean qui li o [fouét du bobo.
Chés filles ed' Boves . . .

4. ž ąvu̯e d l ide ĕtsü l fi̯ d ãželik,
me, dą šž vilaž, tu l mõd m o di [kŏm šo
ke tpü kek tã ą̆l ĕrsẽ de kọlik,
(ĕ)k š e l fi̯ü d ki̯o žã ki li o fu̯e dü [bobo.
še fi̯ . . .

5. Si j'edmandoués el' fille à Fan- [chonnette?
Comme lessiveus' feut vir cho sav- [lonner!
O dit comme cho qu'al est souveint [pompette,
J'ai peur qu'ein jour a' s' noèch' da [sein baquet.
Chés filles ed' Boves . . .

5. si ž edmãdu̯ẹ ĕl fi̯ ą Fãšọnẹt?
kŏm lĕsivœ̄z fœ vīr šo sąvlọne!
o di kŏm šo, k ą̆l e suvẽ põpẹt,
ž e pœ̀r k ẽ žūr ą s nu̯ĕš dą sẽ bąki̯e.
še fi̯ . . .

6. Chet'lo qui m'plaît l' miu, ch'est [coèr l' fille à ch' Tis
Mais, par malheur, cho l' vous l' dis [eintré nous,
Al' o ses brongn's couleur ed' pan [d'épice,
Pi quand al' marche, al' rambuqu' ses [daux g'noux.
Chés filles ed' Boves . . .

6. šẹl ki m plẹ l mi̯ü, še ku̯êr ĕl [fi̯ a š Tis,
me, pąr mąlœ̀r, šo l vu l di ẽtrə nu,
ą̆l o se brõñ kulœ̀r ed pã d epis,
pi, kãt ą̆l mărš, ą̣l rãbük se do žnu
še fi̯ . . .

7. Pour n'ein finir, j' vos d'mander [quott' Rosette,
Cho m'est égal, si sein père est vaquer,

7. pour n ẽ finīr, ž vo dmãde ki̯ot [Rozẹt,
šo m et egą̆l, si sẽ pêr e vąke,

---

27 Tis] *Baptisse, Baptiste.* 29 brongn's] *joues.* 30 al rambuqu' etc.] *elle frappe ses deux genoux ensemble.*

20 tšo. 23 lesivœ̄z. 25 batše. 27. šẽt lọ. 30 dô. 33 vatše.

I m'appreindro à souffler da s' trom-
[pette;
Quand i morro, j'hérit'rai d'sein cornet.
Chés filles ed' Boves . . .

i m aprẽdro ą sufle dą s trõpẽt,
kãt i mǫr̃o, ž eritre t sẽ kǫrne.
še fi̯ . . .

III. Ein Reklamegedicht.

Ch' cafè d'éch' Gros Moélon.

Air: *La rifla fla fla.*

1. Anmiens, mes chers z'anmis,
Ch'est bien miu qu'à Paris;
A ch't' heure qu'o z'avons
Ch' cafè d'éch' Gros Moélon.
Allons, gai luron,
Boèr' à ch' gros moélon
Ein cafè d' six rons,
Qué d'chuc qu'o z'érons,
Saquer nom d'ein nom,
Vive éch' gros moélon!

2. Da l'ru' des Troés-Cailloux
O z'o pour ses six sous
Ein cafè bien chucrè
Servi sans chicorè.
Allons, gai luron . . .

3. Lo d'deins tous les samedis
Chés campagnards aussi,
I boétt' té d' rud's gorgeons
Tout chuchant leu moélon.
Allons, gai luron . . .

ĕš kąfe de š gro mu̯elõ.

1. ãmi̯ẽ, me šêrz ãmi,
še bi̯ẽ mi̯ü k a Pąri,
ą št e̯r k o z ąvõ
š kąfe de ž gro mu̯elõ.
ąlõ, gę lürõ,
bu̯ê̯r ą ž gro mu̯elõ
ẽ kąfe ĕt si rõ,
ke t šük k o z erõ,
sąkê̯r nõ d ẽ nõ,
vīv ę ž gro mu̯elõ!

2. dą l rü de tru̯e Kai̯u̯,
o z o pur se si su
ẽ kąfe bi̯ẽ šükre
sĕrvi sã šikore.
ąlõ . . .

3. lo d' dẽ tu le sąmdi
še kãpąñār osi,
i bu̯ĕt ed rüd gŏržõ,
tu šüšã lə mu̯elõ.
ąlõ . . .

Das Café zum *Gros Moellon*, das auf der rue des Trois Cailloux (s. o. S. 5) liegt und von mir gewissenhaft aufgesucht wurde, zeichnet sich in keiner Weise vor den gewöhnlichen Kaffeehäusern der französischen Kleinstädte aus. Das Gedicht entstand bei seiner Eröffnung (1884).

4 eš. 5 di̯e, dže. 7 t si. 9 sąkēr. 17 kõpąñār. 18 rü̯d.

4. Ménusiers, teinturiers,
Manchons pi carpeintiers,
El' diminche i s'ein vont
Tertous a ch' gros moélon.
Allons, gai luron . . .

4. menüzi̯e, tētüri̯e,
mãšõ pi kąrpẽti̯e,
el dimẽš i s ẽ võ
tĕrtu ą ž gro mu̯elõ.
ąlõ . . .

5. Chés morcieux d'chuc lo d' deins
Sont gros comm' des quots pains;
Pour les casser ein deux
Ch' caf'tier prête sein martieu.
Allons, gai luron . . .

5. še mŏrsi̯œ t šük lǫ d' dẽ
sõ gro kŏm de ki̯o pẽ;
pūr le kase ẽ do
əš kąfti̯e pręt sẽ mąrti̯o.
ąlõ . . ..

6. Quand j' m'ein vos á ch' moélon
Em' famme a m' dit: 'Simon,
T'éros soin d'rapporter
D'quoè chucrer ch' déjeinner'.
Allons, gai luron . . .

6. kã ž m ẽ vo ą š mu̯elõ,
ĕm făm ą m di: 'Simõ,
t ero su̯ẽ də rąpŏrte
d ku̯ê šükre eš dežœ̨ne.'
ąlõ . . .

7. Mes z'anmis, pour finir,
Mi j' vous dis cho sans rir':
Tâchons d'eincourager
Ch' ti qui veind boein marqué.
Allons, gai luron . . .

7. mez ămi, pur finīr,
mi ž vu di šo sã rīr:
tašõ d ẽkuraže
šti ki vẽ bu̯ẽ mąrki̯e.
ąlõ . . .

IV. Stimmungslieder des gealterten Dichters.

A monsieur et madame Hordé.

Air: *Ah! Qu' t'es coueinne*
Mein pove Antoeinne!

1. J' m'ein vos vous raconter m' n' [histoére,
Ecoutez bien cho, mes z'anmis:
D'pis què j'sus da l' mond', ch'est [notoére,
Jé n' n'ai ti cantè, Diu merci!

A mŏsi̯œ e mądąm ŏrde!

1. ž m ẽ vo vu rąkõte mn i̯stu̯ér,
ekute bi̯ẽ šo, mez ãmi:
ĕtpi ke ž sü dą l mõd, š e nǫtu̯ér,
žə n ę ti kãte, di̯ü mĕrsi!

---

22 manchons] *maçons.*

27 tšo. 28 dœ. 29 mąrti̯œ. 31 ą ž. 32 fõm ŏ m. 33 ed rąpŏrte. 34 ed ku̯e. 36 ĕmz. 39 ešti. mărti̯e.

Herr und Frau Hordé, Besitzer einer Schankwirtschaft auf der Place Saint

Der Text dieses Gedichtes wurde mir nur von Delarue gelesen.

Ed' jus d' mots et pi d'calembours
J' n'ein sus point à court,
Morgré qu' jé m' foés viu
J' cant' coer comme ein bochu:
Gai, gai, la faridondaine
Dig, ding, don, la faridondon
Dig, ding, don, la faridondon.

2. D'abord, j'ai foet rir' bien du [monde
A Anmiens, à l' campangne aussi,
O m' connoet d' vangt ius à la ronde,
Jé n' n'ai ti donnè du plaisi!
Da ch' temps-lo falloet vir Gazette,
Avu s' boeinn' binette
Au cafè concert
Canter d'einn' voè bien clair':
Gai, gai, gai . . .

3. Da m' jeinnesse el dimeinche au [soère
Avuc mes canmarad's aussi,
Quoèqu'io longtemps j' mein souviens [coére
O z'alloèmm' tertous à l' cantri';
O buvoet à tire larigou
D'el bière à troés sous,
Tout l' mond' rigoloet
Et pi o z'y cantoet:
Gai, gai, gai . . .

4. Da ch' temps-lo quand j'alloés [à l' fête,
Falloet vir comm' j'étoués jouéyieu!
Lo j cantoés Mein viu gard' champête
Et pi coer Pardrièr' San-Leu;
Pa d'sus, pour bien les conteinter,
J'leu racontoés Ch' Pet,

ĕd žü d mo e pi t kalābūr
ž n ẽ sü pu̯ẽ ą kūr,
mą̇lgre k žĕ m fu̯e vi̯ü,
š kāt ku̯êr kŏm ẽ bošü.
gę̨, gę̨, gę̨, lą faridõdẹn
dig, dẽ, dõ, la faridõdõ
dig, dẽ, dõ, la faridõdõ.

2. d abôr ž e fu̯e rīr bi̯ẽ dü mõd[e]
a ãmi̯ẽ, ą l kãpãñ osi,
ŏ m ku̯nu̯e (ĕ)d vã i̯ü ą̇ lą rõd,
žə n n e ti dŏne dü plęzi!
da š tã lo fą̇lu̯e vīr Gą̇zĕt
avœ̨ z bu̯ĕn binĕt
o ka̯fe kõsêr,
kãte d ĕn vu̯e bi̯ẽ klêr:
gę̨ . . .

3. dą m žą̇nęs ĕl dimẽš o su̯êr
ą̇vĕk me kamarad osi,
ku̯ĕk i̯ o lõ tã, ž mẽ suvi̯ẽ ku̯êr,
o z ăluĕm tęrtu a l kãtri;
o büvu̯e a tīr larigu,
dĕ l bi̯êr a tru̯e su,
tu l mõd rigolu̯e
e pi o kãtu̯e:
gę̨ . . .

4. dą š tã lo kã žą̇lu̯e ą l fęt,
fą̇lu̯e vīr kŏm žetu̯ę žu̯ĕi̯o!
lo š kãtu̯e: mẽ vi̯ü gą̇rd šãpęt,
e pi ku̯êr: pąr dęri̯êr Sã Lo;
pą tsü, pur bi̯ẽ le kõtête,
ž lœ rakõtu̯e š Pe

Firmin, nicht sehr weit von der Promenade de la Hotoie, waren dem Dichter befreundet. 9 ff. Der Refrain ist nicht dialektisch. 14 ius] *lieues.* 16 Gazette] s. o. S. 16 Anm. 35 Ch' Pet] *le pé*, 'ein Monolog, bei dem mit den Lippen *p*' gemacht wird'.

Qu'o partoet à rir'
A n'ein pouvoer finir:
Gai, gai, gai . . .

k o pa̯rtu̯e a rīr.
ą n pi n ē finīr.
gę . . .

5. Ein jour équ' j'étoés bien malade
A l'hôpital jé m' sus reindu:
Mes z'anmis, qué dégringolade!
Jè m'disoés: Gazett' t'es perdu!
Lo, peindant plusieurs moés durant,
Anmis, ni parents,
Personn' n'est v'nu m'vir;
Quand j'y peins', cho m' foet dir':
Gai, gai, gai . . .

5. ē žūr ke ž etu̯ĕ bi̯ē maladə,
a l opitą̯l žə m sü rēdü:
mez āmi, ke degrēgǫ̨ą̯d!
žə m dizu̯e: Gazĕt, t e pĕrdü!
lo, pēdā plüzi̯ĉer mu̯e dürā,
āmi, ni parā,
pĕrsŏn n e vnü m vīr;
kā ž i pēs, šo m fu̯e dīr:
gę . . .

6. V'lo ch' dergnier couplet dé m' [n' histoére,
Jé n' vous z'ein dirai poeint pus long,
Tant qué j' s'rai vivant, j' m'ein foés [gloére,
Mi, j' cant'rai toujours des canchons.
Viv' la gaîté! vive el plaisir!
Da l' monde i feut rir';
Peindant qu'o vivons,
Mes boeins z'anmis, cantons:
Gai, gai, gai . . .

6 vlo ž dĕrni̯e kuple de mn i̯stu̯ĉr,
žĕ n vuz ē dire pu̯ē pü lō,
tā ke sre vivā, ž m ē fu̯e glu̯ĉr,
mi, š kātre tužūr de kāšō.
vīv la gĕte! vīv ĕl plęzīr!
da̯ l mōd i fo rīr;
pēdā k o vivō,
me bu̯ēz āmi, kātō:
gę . . .

J' cante coer.

Dir' qué d'pis chinquante ans
J' foés rire Anmiens tout l' temps;
Aujord'hui, qué guignon!
Jé n' peux pus juer d' violon,
Ni meimm' m'accompangner
Pour canter einn' canchon
Qui vous fouèch' rigoler.
Mein bros gueuche il est mort:
Ch'est malhéraux pour mi;
Margré mein tristé sort
Ej' cant' coer, Diu merci!

ž kāt ku̯ĉr.

dīr k tpi šēkāt ā
ž fu̯e rīr āmi̯ē tu l tā;
ožu̯rdüi, ke gi̯ñō!
žə ne pœ pü žu̯e d violō,
ni mĕm m akōpą̯ñe
pur kāte ĕn kāšō
ki vu fu̯eš(ž) rigole.
Mē bro gôš, i̯l e môr,
š e mą̯lero pŭr mi;
mą̯rgre mē tri̯stə sôr
eš kāt ku̯ĉr, di̯ü męrsi!

Das Gedicht: *Je chante encore,* geht in der Ausgabe als Einleitungsgedicht oder Widmungsgedicht den übrigen voran. Zu dem Inhalte vgl. oben S. 9.

Ueberschrift: š kāt. 2 eš. 3 di̯ñō. 5 akōpŏñe. 10 mą̯lgre.

Die vorstehende Auswahl aus der Liedersammlung Dupuis' reicht hin, um seine Eigenart kennen zu lernen. Unter die Klassiker auch nur der Dialektdichtung wird man ihn schwerlich einreihen wollen. Immerhin lassen uns die hier zum Abdruck gebrachten Gedichte einen Einblick in das Kleinleben der Bewohner von Amiens gewinnen, das allerdings keine Besonderheit aufzuweisen hat. Was Dupuis besingt, ist mehr oder minder typisch für alle (nord)französischen Klein- oder Mittelstädte. Als Sprachprobe betrachtet, reicht, wie auch ein Versuch im greifswalder Romanischen Seminar ersehen liess, das Gebotene aus, um eine Vorstellung von dem Lautstande der gegenwärtigen Mundart von Amiens zu gewinnen, die in unsern Texten wie auch in der Wirklichkeit reichlich mit Argot durchsetzt erscheint. Um dem zukünftigen Historiker dieser Mundart seine Arbeit noch mehr zu erleichtern, lasse ich hier noch eine kurze Formenlehre des heutigen Dialekts folgen, die ich gleichfalls auf Grund von Angaben der Herren Dupuis und Delarue zusammengestellt habe. Die beigefügten Paragraphen sind die meiner *Neufranzösischen Formenlehre* (Oppeln 1888), die ich bei der Abfragung zu Grunde legte.

---

§ 6—15. **Artikel und Numerus. Substantiv.**

		Singular.	
Nom.	(e)š frêr	el [l] fãm[1])	l õm
Gen.	deš *oder* dü frêr	del (de l) fãm	ed l õm *oder* de št õm
Dat.	ąš frêr	ąl (ą l) fãm	ą l õm *oder* ą št õm
Acc.	(e)š frêr	el [l] fãm	l õm
		Plural.	
Nom.	se frêr	še fãm	šez õm [s'z ẽfã]
Gen.	de frêr	de fãm	dez õm [(ẽ)dz ǫñõ]
Dat.	o frêr	a še fãm	az õm
Acc.	se frêr	še fãm	šez õm

[1]) *Die in [ ] befindlichen Wörter sind auf Grund des in den vorstehenden Texten Enthaltenen hinzugefügt.*

N. ẽ ko	œ̨n õm	ĕn [ĕn] fãm
G. d ẽ ko	d œ̨n õm	d ĕn fãm
D. a ẽ ko	a œ̨n õm	a ĕn fãm
A. ẽ ko	œ̨n õm	ĕn fãm

Singular und Plural sind gleichlautend auch bei: gvo *cheval, chevaux;* metaịị *métal, métaux*; betaịị *bétail, bestiaux*; œ *œuf* (œf), *œufs* (œ); bœ *bœuf und bœufs*; *dagegen*: travaịị : traṿo; sịĕl : sịœ; o͡ịị (œil) : ịü.

Adjektiv.

Femininbildung: nœ : nœ̂v; o : ot; vêr : vĕrt; nu͡ĕr : nu͡ĕrt (*noir*); fu (*f.* so) : sŏt; grã : grãd(ə); epe : epês; gra : grăs; žalu : žalūz; bi͡o : bĕl; mo : mŏl; — mŏrtĕl : mŏrtêl; žẽti *m. u. f.* — brc̃ : brün; bu͡ẽ : bu͡ĕn; malã : malạñ; blã : blãk; — fre : frê̆š; du : duš. § 17.

Organische Komparative: mei̯cêr; pīr. § 25.

Zahlwörter.

Grundzahlen: ẽ, do, tru͡e, kãt, šõk, sis, sẹt, ü̯it, nœ̆f, dis, õ:zə, dūz, trêz, kạtŏrz etc. (*wie im Französischen*); vãt, vãt e i̯œ̃ (21), vãt do, vãt tru͡e etc.; trẽt, karãt, šẽkãt, su͡esãt, katre vã, kạtre vã œ̃; šẽ (100), mil. § 27.

Ordnungszahlen: (eš) prĕmi̯e, (ež) dǫzi̯ĕm, tru͡ezi̯ĕm, kạtri̯ĕm, šõki̯ĕm, sizi̯ĕm, sĕti̯ĕm, üitj̯ĕm, nœvi̯ĕm, dizi̯ĕm, (eš) lõzi̯ĕm, duzi̯ĕm, trezi̯ĕm, kạtǫrzi̯ĕm, tšẽzi̯ĕm, sezi̯ĕm, dizsetj̯ĕm etc.

lə (!) šõk me; šõk pur šẽ. § 28.

Multiplicativa: săp, dūbl, tri̯p(ə).

Zahlsubstantiva: (ĕn) üitãñə, dizãñə, šẽtãñə. § 31. 32.

Pronomina.

Personalpronomen. Tonlos. Sing. Nom. (e)š (kãt *je chante*) *und* ž (vo *je vais*; ĕm *j'aime*); tü (vo *tu vas*), t (ĕm *tu aimes*); i (vo *il va*), il (ĕm *il aime*); a (vo *elle va*), al (ĕm *elle aime*). — *Dat. Acc.* m (i m vu͡e *il me voit*; i m ĕm *il m'aime*); t, d (i t kãt; i d vu͡e; i t ĕm). — *Dat.* li (ž li dŏn *je lui donne*). — *Acc.* l = *le und la* (ž[ə] l vu͡e *je le vois, je la vois*). — *Plural Nom.* o (o sŏm *nous sommes*) *und* oz (o z avõ *nous avons*); o (o kãte *vous chantez*) *und* oz (o z ave *vous avez*); i (kãt *ils, elles chantent*) *und* iz (iz ĕmt *ils, elles aiment*), *für Masc. und Fem.* § 33.

— *Dat. Acc.* nu,z (i nu vu̯e *il nous voit*, i nuz ĕm *il nous aime*); vu,z (i vu vu̯e, i vuz ĕm). — *Dat.* lœ (ž lœ di *je leur dis*). — *Acc.* le,z (ž le vu̯e *je le vois*), [ze, z'].

§ 34. *Betont. Sing. Nom. Acc.* mi; ti; li, ĕl. — *Plur. Nom. Acc.* o (= *eux*), e̯l (= *elles*). — *Reflex. fehlt.*

§ 35. *Possessivpronomen. Tonlos.*

Sing. M.	mẽ (frêr)	tẽ (frêr)	sẽ (frêr)
	(ĕ)mn (ŏm)	(ĕ)tn (ŏm)	(e)sn (ẽfã).
F.	(ĕ)m (fãm)	(ĕ)t (fãm)	(e)s (fãm)
	(ĕ)mn (ãm)	(ĕ)tn (epe)	(ĕ)sn (ãmi = *amie*).
Pl. M. F.	me (frêr)	te (frêr)	se (frêr)
	mez (ãmi)	tez (ãmi)	sez (ãmi)
	(ĕ)mz (ãmi)		[sz] (ãmi).
Sg. M. F.	no (frêr)	vo (frêr)	lo [lə] (frêr)
	nu (ãmi)	vu (ãmi)	lo (ãmi).
Pl. M. F.	nu (frêr)	vu, z	lo, z
	nuz (ãmi).		

§ 3 6. *Betont.*

Sg. M.	ĕl mi̯ĕn	ĕl ti̯ĕn	ĕl siĕn.
F.	ĕl mi̯ĕn(ə)	ĕl ti̯ĕn	ĕl siĕn(ə).
Pl. M. F.	le mi̯ĕn	le ti̯ĕn	le siĕn.
Sg. M. F.	ĕl nôt	ĕl vot(ə)	ĕl lōr (lôr).
Pl. M. F.	le nôt	le vot	le lōr.

§ 37—39. *Demonstrativpronomen. Adj.*

Sg. M.	(e)š (fotoi̯i), [(ĕ)s]	*F.* šĕl (tab),
	ešt ãmi	ĕl tab
	ešl ẽfã, šl o̯m.	
Pl.	še (frêr)	še (tab)
	šez (ãmi)	

s. auch Artikel.

Subst. Sg. M. šti(-lo), *F.* šĕl-lo, [šĕt-lo]; *Pl. M. F.* šĕt-lo. — *Ntr.* šo, [š'].

§ 41—42. *Relativ- und Interrogativpronomen.*

N. M. F. tši; *Ntr.* ku̯ĕ (ku̯ĕ k ti vœ *que veux-tu*); *Acc.* k(ə).

N. M.	ke (move frêr), kĕl (ŏm);	*F.* ke (fãm), kĕl (ãmi).
Sg. M.	ĕl ki̯el	*F.* ĕl ki̯ĕl.
Pl. M.	le ki̯el (ti̯ĕl)	le ki̯ĕl (ti̯ĕl).

Indefinita. o (= *on*); sĕrtã, sĕrtãñə; diferẽ, -ẽt; plüzi̯ẽr. — § 43—4. *Sg. M. F.* tĕl; *Pl. M. F.* tĕl, z. — *Sg.* tu, -t; *Pl. M. F.* tu. — šą̆k; *M.* šaki̯ẽ, šati̯ẽ, *F.* -ĕn. — *Sg.* kekẽ, -ĕn; *Pl.* kekzœ̃, kekĕn; pĕrsŏn; ri̯ẽ; oki̯ẽ, oti̯ẽ (otšẽ), okĕn (oti̯ĕn, otšĕn); nül; mĕm; o̯t.

Verbum.

a-Conjugation. § 48.

a) Gegenwart.

	Praes. Ind.		*Conj.*
Sg.	(ĕž) blãm	(ž) ĕm	(kež) blãm
	(tü) blãm	(t) ĕm[a]	(ĕk tü) blãm
	(i) blãm(ə)	(il) ĕm[a]	(k i) blãm(a)
	(ăl) blãm(ə)	(ăl) ĕm[a]	
Pl.	(o) blãmõ	(oz) ĕmõ	(k o) blãmõš
	(o) blãme	(oz) e̯me	(k o) blãmeš
	(i) blãmt	(iz) ĕmt	(k i) blãmə

Imper. blãm. — *Inf.* blãme. — *Pc. Prs. Ger.* blãmã.

b) Vergangenheit. *c) Zukunft.*

		Imperf.	*Fut.*	*Fut. Impf.* *(zugleich f. Conj. Impf.)*
Ind.	*Sg.* 1.	blãmu̯e̯ [*auch* u̯e]	blãmru̯e	blãmru̯e̯ [*auch* u̯e]
	2.	blãmu̯e	blãmro	blãmru̯e
	3.	blãmu̯e	blãmro	blãmru̯e
	Pl. 1.	blãmu̯ĕm	blãmrõ	blãmru̯ĕm
	2.	blãmu̯ĕt	blãmre	blãmru̯ĕt
	3.	blãmu̯ĕt	blãmrõ	blãmru̯ĕt

Pc. Pf. blãme.

Inchoative *i*-Conjugation. § 50.

a) Gegenwart.

	Ind.	*Conj.*
Sg.	1. fini	finiš
	2. fini	finiš
	3. fini	finiš
Pl.	1. fi̯nisõ	finisõš
	2. fi̯nise	finiseš
	3. fi̯nĭt (finĭst)	finišt

Inf. finīr. — *Pc. u. Ger.* finisã.

	b) Vergangenheit.	*c) Zukunft.*	
	Imperf.	*Fut.*	*Fut. Impf.*
Ind. Sg. 1.	finisu̯ę	finirę [-e]	finiru̯ę
2.	finisu̯e	finiro	finiru̯e
3.	finisu̯e	finiro	finiru̯e
Pl. 1.	finisu̯ĕm	finirõ	finiru̯ĕm
2.	finisu̯ĕt	finire	finiru̯ĕt
3.	finisu̯ĕt	finirõ	finiru̯ĕt

Pc. Pf. fini.

Paradigma vẽdə (*lat.* vendere).

	Praesens.		*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
	Ind.	*Conj.*	*Ind.*		
Sg. 1.	vẽ	vẽdə	vẽdu̯ę	vẽdre	vẽdru̯ę
2.	vẽ	vẽdə	vẽdu̯e	vẽdro	vẽdrue,
3.	vẽ	vẽdə	vẽdu̯e	vẽdro	*etc.*
Pl. 1.	vẽdõ	vẽdõš	vẽduĕm	vẽdrõ	
2.	vẽde	vẽdeš	vẽdu̯ĕt	vẽdre	
3.	vẽt	vẽšt	vẽdu̯ĕt	vẽdrõ	

Pc. Pf. vẽdü.

Hilfszeitwort avu̯ê.

	Praesens.	*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
Sg. 1.	e	ą̆vu̯ę, avu̯e	erę	eru̯ę
2.	o	ą̆vu̯e	ero	eru̯e
3.	o	ą̆vu̯e	ero	eru̯e
Pl. 1.	ą̆võ	avu̯ĕm	erõ	eru̯ĕm
2.	ą̆ve	avu̯ĕt	ere	eru̯ĕt
3.	õ	avu̯ĕt	erõ	eru̯ĕt

Pc. Pf. ü. — *Pf. log.* (ž) e ü [i̯ü *oder* i̯œ], (t) o ü, (il) o ü; (oz) ãvõ ü, (oz) ave ü, (iz) õ ü.

Hilfszeitwort êtr.

	Praesens.		*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
	Ind.	*Conj.*			
Sg. 1.	sü	su̯eš	etu̯e [etu̯ę]	sre	sru̯ę
2.	e	su̯eš	etu̯e	sro	sru̯e
3.	e	su̯eš	etu̯e	sro	sru̯e

Pl. 1.	sŏm	su̯ęi̯õš	etu̯ĕm	srõ	s(ə)ru̯ĕm
2.	ęt	su̯ąi̯eš	etu̯ĕt	sre	sru̯ĕt
3.	sõ	su̯êšt	etu̯ĕt	srõ	sru̯ĕt

Pc. Pf. ete. — *Pf. log.* (ž) e ete, (t) o ete, *etc.*

Uebrige Verba.

ẽvu̯ęi̯e. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. ẽvue; *Pl.* ẽvu̯ęi̯õ, ẽvu̯ęi̯e, § 51.
ẽvu̯ĕt. — *Fut.* ẽvu̯ĕrę.

ąle. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. vo; *Pl.* ălõ, ąle, võ; *Conj. Sg.* 1. 2. 3. ai̯i̯ə; *Pl.* ąlõš, ąleš, ai̯t. — *Impf.* vo, *aber* va t ẽ. — *Fut.* ire, iro, ĭro, irõ *etc.* — *Fut. Impf.* iru̯ę, iru̯e *etc.*

air. *Prs. Ind. Pl.* ai̯isõ, ai̯ise, ai̯ist.

vẽkr. *Pc. Pf.* vãki̯ü.

pĕrdə. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. pêr; *Pl.* pĕrdõ, pĕrde, pĕrt. — § 53.
Pc. Pf. pĕrdü.

Ebenso mŏrdə, tŏrdə.

băt. *Prs. Sg.* 1. 2. 3. bo; *Pl.* bātõ, bāte, bāt. — *Pc. Pf.* batü.

ki̯œ̂də. *Prs. Sg.* 1. 2. 3. ki̯œ *oder* ti̯œ; *Pl.* ti̯œ̨dõ, ti̯œ̨de, ti̯œ̆t. — *Impf.* ti̯ǫdu̯e. — *Pc. Pf.* ti̯ǫdü. — *Fut.* ti̯ǫdrę.

sü̯ivə. *Prs. Sg.* sü̯i; *Pl.* sü̯ivõ, sü̯ive, sü̯īv. — *Pc. Pf.* sü̯ivi. — *Fut.* sü̯ivrę.

plãdə. *Prs. Sg.* plã; *Pl.* plãñõ, plãñe, pląñtə. — *Pc. Pf.* plã *m. f.* — *Fut.* plãdre.

pẽdə. *Prs. Sg.* pã; *Pl.* pãñõ, pãñe, pąñt.

tãdə. *Wie* pẽdə.

žu̯ẽdə. *Prs. Sg.* žu̯ã; *Pl.* žu̯ąñõ, žu̯ąñe, žu̯ąñt.

krẽdə. *Prs. Sg.* krã *etc., wie* plãdə.

ekrīr. *Wie hochfrz.*

ti̯u̯īr.

kõdü̯īr. *Wie hochfrz.*

fu̯êr. *Prs. Ind. Sg.* fu̯e; *Pl.* fu̯ezõ, fu̯ĕt, fõ; *Conj. Sg.* fu̯ęš; *Pl.* fu̯ęzõš, fu̯ęzeš, fu̯ĕšt. — *Impf.* fu̯ęzu̯ę, fu̯ęzu̯e, fu̯ęzu̯e, fu̯ezu̯ĕm, fu̯ezu̯ĕt *etc.* [*oder* bzu̯ę *etc.*]. — *Fut.* fərę, fro, fro, frõ, fre, frõ. — *Fut. Impf.* fru̯ę *etc.* — *Pc. Pf.* fu̯e.

dīr. *Prs. Ind. Sg.* di; *Pl.* dizõ, dize, dįt; *Conj. Sg.* diš; *Pl.* dizõš, dizeš, dišt. — *Impf.* dizu̯ę. — *Fut.* dire. — *Fut. Impf.* diru̯ę.

modīr. *Prs. Ind. Pl.* modisõ.

prẽdə. *Prs. Ind. Sg.* prẽ; *Pl.* prẽdõ, prẽde, prĕnt(ə); *Conj. Sg.* prẽš; *Pl.* prẽdõš, prẽdeš, prẽšt.

rīr. *Prs. Ind. Sg.* ri; *Pl.* riõ, rie, rīt; *Conj. Sg.* riš; *Pl.* riõš, rieš, rišt. — *Impf.* riu̯ę. — *Pc. Pf.* ri. — *Pc. Praes.* riu̯ã.

mūdr. *Prs. Ind. Sg.* mu; *Pl.* mulõ, mule, mŭt; *Conj. Sg.* mūlə; *Pl.* mulõš, muleš, mušt. — *Pc. Pf.* mulü. — *Fut.* mudrę.

(rezūdə). *Prs. Ind. Sg.* rezu; *Pl.* rezudõ, rezude, rezud; *Conj. Sg.* rezud; *Pl.* rezudõš, rezudeš, rezušt. — *Pc. Pf.* rezolü. — *Impf. fehlt.*

paru̯êt(r). *Prs. Ind.* 3. *Sg.* paru̯e; *Conj.* paru̯êš. — *Impf.* 3. *Sg.* paresu̯e. — *Fut.* 3. *Sg.* parêtro.

kruêr. *Prs. Ind. Sg.* kru̯e; *Pl.* kru̯eiõ, kru̯eie, kru̯ĕt; *Conj. Sg.* kru̯ē; *Pl.* kru̯ĕiõš, kru̯ĕieš, kru̯eš. — *Impf.* kru̯ĕiu̯ę. — *Pc. Pf.* krü. — *Fut.* kru̯erę. — *Fut. Impf.* kru̯ęru̯ę.

bu̯êr. *Prs. Ind. Sg.* bu̯e; *Pl.* büvõ, büve, bu̯ĕt; *Conj. Sg.* bu̯eš; *Pl.* büvõš, büveš, bu̯ĕšt. — *Impf.* büvu̯ę. — *Pc. Pf.* bü. — *Fut.* bu̯ęrę.

plêr. *Prs. Ind. Sg.* ple; *Pl.* plezõ, pleze, plĕt; *Conj. Sg.* plêš; *Pl.* plĕzõš, plĕzeš, plęšt. — *Impf.* plezu̯ę. — *Pc. Pf.* plü. — *Fut.* plerę.

têr.

līr. *Prs. Ind. Sg.* li; *Pl.* lizõ, lize, li̯t(ᵊ); *Conj. Sg.* liš; *Pl.* lizõš, lizeš, lišt. — *Impf.* lizu̯ę. — *Pc. Pf.* li. — *Fut.* lirę.

vīv. *Prs. Ind. Sg.* vi; *Pl.* vivõ, vive, vi̯t; *Conj. Sg.* vīv; *Pl.* vivõš, viveš, višt. — *Impf.* vivu̯ę. — *Pc. Pf.* veki̯ü, veti̯ü. — *Fut.* vivrę.

nêt. *Prs. Ind. Sg.* nę; *Pl.* nęsõ, nęse, nĕst. — *Pc. Pf.* ne.

§ 54. dŏrmīr. *Prs. Ind. Sg.* dôr; *Pl.* dŏrmõ, dŏrme, dŏrt(ᵊ); *Conj. Sg.* dŏrm; *Pl.* dŏrmõš, dŏrmeš, dŏršt(ᵊ). — *Impf.* dŏrmu̯ę. — *Pc. Pf.* dŏrmi. — *Fut.* dŏrmirę.

sĕrvīr. *Prs. Ind. Sg.* sêr; *Pl.* sĕrvõ, sĕrve, sĕrt; *Conj. Sg.* sĕrv(ᵊ); *Pl.* sĕrvõš, sĕrveš, sĕrft; *etc.*

mētīr. *Prs. Ind. Sg.* mē; *Pl.* mētõ, mēte, mēt; *Conj. Sg.* mēš; *Pl.* mētõš, mēteš, mēt.

părtīr. *Prs. Ind. Sg.* părt; *Pl.* părtõ, părte, părt; *Conj. Sg.* părt; *Pl.* părtõš, părteš, părt.

sŏrtir. *Prs. Ind.* sŏrt, *etc.* *Wie* părtir.

ti̯o̯ie (cueillir). *Prs. Ind. Sg.* ti̯o̯iiə; *Pl.* ti̯o̯iõ, ti̯o̯ie, ti̯o̯it; *Conj. Sg.* ti̯o̯iiə; *Pl.* ti̯o̯iõš, ti̯o̯ieš, ti̯o̯it. — *Impf.* ti̯o̯iu̯ę. — *Pc. Pf.* ti̯o̯ię. — *Fut.* ti̯o̯iərę.

uvrīr. *Prs. Ind. Sg.* ūvr; *Pl.* uvrõ, uvre, u̯ft; *Conj. Sg.* ūvr; *Pl.* uvrõš, uvreš, ūft. — *Pc. Pf.* uvêr. — *Fut.* uvrirę.

kuvrīr. *Wie* uvrīr, *nur Prs. Ind. Conj.* 3. *Pl.* kūv(°).

ofrīr. *Prs. Ind. Sg.* ŏfr; *Pl.* ofrõ, ofre, ŏfr. — *Pc. Pf.* ofêr. — *Impf.* ofrụ̆ę.

vnīr. *Prs. Ind. Sg.* vi̯ẽ; *Pl.* vnõ, vne, vi̯ĕnt; *Conj. Sg.* vi̯ĕn; *Pl.* vənõš, vəneš, vi̯ĕnt(°). — *Impf.* vnụ̆ę. — *Pc. Pf.* vnü. — *Fut.* vi̯ẽdrę.

tnīr. *Wie* vnīr.

kurīr. *Prs. Ind. Sg.* kūr; *Pl.* kurõ, kure, kŭrt(°); *Conj. Sg.* kūr; *Pl.* kurõš, kureš, kŭršt. — *Impf.* kurụ̆ę. — *Pc. Pf.* kurü. — *Fut.* kurę.

mụ̆erīr. *Prs. Ind. Sg.* mêr; *Pl.* murõ, mure, mĕrt; *Conj. Sg.* mĕrš; *Pl.* murõš, mureš, mĕršt. — *Impf.* murụ̆ę. — *Pc. Pf.* môr. — *Fut.* mụ̆re.

valụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* 3. vo; *Pl.* 3. vŏt; *Conj. Sg.* vŏš; *Pl.* § 55. vôšt. — *Impf.* vulụ̆ę. — *Pc. Pf.* valü. — *Fut.* vudro.

fạlụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* 3. fo. — *Impf.* falụ̆e. — *Pc. Pf.* fạlü. — *Fut.* fodro.

vulụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* vœ; *Pl.* vulõ, vule, vœt; *Conj. Sg.* vœš; *Pl.* vulõš, vuleš, vœšt. — *Impf.* vulụ̆ę. — *Pc. Pf.* vulü. — *Fut.* vudrę.

ĕršivụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* (ĕ)ršü; *Pl.* 'ršüvõ, 'ršüve, 'ršüt; *Conj. Sg.* (ĕ)ršüš; *Pl.* 'ršüvõš, 'ršüveš, 'ršüšt(°). — *Impf.* (ĕ)ršüvụ̆ę. *Pc. Pf.* (ĕ)ršü. — *Fut.* (ĕ)ršürę.

Ebenso: ạpĕršüvụ̆êr.

dvụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* dụ̆e; *Pl.* dvõ, dve, dụ̆ĕt(°); *Conj. Sg.* dụ̆eš; *Pl.* dvõš, dveš, dụ̆ešt(°). — *Impf.* dvụ̆ę. — *Pc. Pf.* dü. — *Fut.* dvre. — *Fut. Impf.* druę, *etc.*

sạvụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* se; *Pl.* savõ, save, sĕt; *Conj. Sg.* săš; *Pl.* savõš, saveš, săšt. — *Impf.* savụ̆ę. — *Pc. Pf.* sü. — *Fut.* sere. — *Fut. Impf.* serụ̆ę.

plüvụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* 3. ploe; *Conj.* plêv. — *Impf.* plüvụ̆e. — *Pc. Pf.* plü. — *Fut.* plüvro.

müvụ̆êr. *Die anderen Formen scheinen nicht mehr zu bestehen.*

puvụ̆êr. *Prs. Ind. Sg.* poe; *Pl.* puvõ, puve, pœt; *Conj. Sg.* pœš; *Pl.* puvõš, puveš, pœšt. — *Impf.* puvụ̆ę. — *Pc. Pf.* pü. — *Fut.* pure.

vīr. *Prs. Ind. Sg.* vụ̆e; *Pl.* vụ̆ei̯õ, vụ̆ei̯e, vụ̆ĕt; *Conj. Sg.* vuĕš; *Pl.* vụ̆ei̯õš, vụ̆ĕi̯eš, vụ̆ĕšt. — *Impf.* vụ̆ei̯ụ̆ę. — *Pc. Pf.* vü. — *Fut.* vụ̆ere.

ąsīr. *Prs. Ind. Sg.* ąsi; *Pl.* ąsi̯õ, ąsi̯e, ąsit; *Conj. Sg.* ąsiš; *Pl.* ąsi̯õš, ąsi̯eš, ąsišt. — *Impf.* ąsi̯uę. — *Pc. m. f.* ąsi. — *Fut.* ąsirę.

§ 56. frīr. — brêr.

trêr. *Prs. Ind. Sg.* 3. trę; *Pl.* trei̯õ, trei̯e, trět. — *Pc. Pf.* trě. — *Fut. Sg.* 3. trę̇ro.

§ 63. **Adverb.**

gi̯e [gę] : gi̯ęmẽ, di̯ęmẽ. — vrę : vremẽ. — fi̯êr : fi̯ęrmẽ. — avœgl : avœgləmẽ.

kõstẽmẽ; prüdẽmẽ. — lẽtmẽ.

bi̯ẽ, mą̇l, lu̯ẽ, tār. — mi̯ü, pü, mu̯ã.

E. KOSCHWITZ.

3 0112 053553746

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle a. S.**

Abhandlungen

Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler

zur Feier seiner 25jährigen Thätigkeit als

ordentlicher Professor der Universität Berlin

von dankbaren Schülern in Ehrerbietung dargebracht.

1895. gr. 8. 510 S. M. 16,00.

Inhalt.

Stimming, A., Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone.
Appel, C., Der Trobador Uc Brunec (oder Brunenc).
Meyer-Luebke, W., Zur Geschichte des Infinitivs im Rumänischen.
Vising, J., Quomodo in den romanischen Sprachen.
Wiese, B., Zur Margarethenlegende.
Lenz, R., Ueber die gedruckte Volkspoesie von Santiago de Chile.
Goldschmidt, M., Allerlei Beiträge zu einem germanoromanischen Wörterbuche.
Wendriner, R., Die Quellen von Bernardo Dovizis Calandria.
Schultz, O., Ueber einige französische Frauennamen.
Hecker, O., Der Deo Gratias-Druck des Decameron.
Gorra, E., „Le Court d' Amours" di Mahius li Poriiers.
Cloetta, W., Die der Synagon-Episode des Moniage Guillaume II zu Grunde liegenden historischen Ereignisse.
Cohn, G., Rêver und gelegentlich desselben.
Wallenskoeld, A., Zur Klärung der Lautgesetzfrage.
Freymond, E., Handschriftliche Miscellen.
Ebeling, G., I. Zur berliner Fableauxhandschrift.
— II, Zur Asymmetrie im Ausdruck im Altfranzösischen.
Goldstaub, M., Zwei Beschwörungsartikel der Physiologusliteratur.
Strohmeyer, Fr., Das Schachspiel im Altfranzösischen.
Wahlund, C., Ueber Anne Malet de Graville.
Risop, A., Ungelöste Fragen zum Florimont.
Breul, C., Le Dit de Robert le Diable.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.